

Können Sie mich anleiten?

Welche Faktoren spielen in der Praxisanleitung eine Rolle.

Christiane Niedermayer, 52006757

Bachelorarbeit

Eingereicht zur Erlangung des Grades
Bachelor of Arts in Social Sciences
an der Fachhochschule St. Pölten

Datum: 24.04.2023

Version: 1

Begutachter*in:

Michaela Huber, BA, MA
Patricia Grünauer, BA, MA

Abstract (Deutsch)

Die vorliegende Bachelorarbeit, eine qualitative sozialarbeitswissenschaftliche Arbeit, unterliegt dem Themenschwerpunkt „Praxiserwerb im Studium der Sozialen Arbeit“ und hat zum Ziel, die Faktoren zu erforschen, die im Anleitungsprozess von Studierenden der Sozialen Arbeit im Praktikum eine essenzielle Rolle spielen. Mithilfe von Gruppendiskussionen, Fragebögen, leitfadengestützten Expert*inneninterviews (Flick 2011) und Dokumentenanalysen bestehender Anleitungskonzepte konnte ein umfangreiches Spektrum an Datenmaterial erhoben werden. Mittels strukturgeleiteter Textanalyse (Auer-Voigtländer/Schmid 2017) wurden die Daten ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen, dass viele Faktoren den Anleitungsprozess beeinflussen und unter anderem eine positive Beziehung zwischen Praxisanleitung und Studierenden essenziell für den Verlauf des Praktikums ist.

Abstract (English)

This bachelor's thesis, a qualitative work in social work science, focuses on the topic of „practice acquisition in social work studies" and aims to explore the factors that play an essential role in the guidance process of social work students during their internship. With the help of group discussions, questionnaires, guided expert interviews (Flick 2011) and document analyses of existing guidance concepts, an extensive range of data material could be collected. The data were evaluated using structure-guided text analysis (Auer-Voigtländer/Schmid 2017). The results show that many factors influence the guidance process and that, among other things, a positive relationship between the practical guide and the students is essential for the course of the internship.

Abstract (in einfacher Sprache)

Diese Bachelorarbeit beschäftigt sich mit dem Hauptthema „Praxiserwerb im Studium der Sozialen Arbeit". Ziel der Arbeit ist es, herauszufinden, welche Faktoren im Anleitungsprozess von Studierenden im Praktikum eine wichtige Rolle spielen. Die Daten wurden durch Gruppendiskussionen, Fragebögen, Experteninterviews und Analyse von Anleitungskonzepten gesammelt und mittels einer bestimmten Methode ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen, dass viele Faktoren den Anleitungsprozess beeinflussen und eine positive Beziehung zwischen Anleitung und Studierenden besonders wichtig ist. Dies hat nämlich auch Auswirkungen auf den Verlauf des Praktikums.

Danksagung

Im Folgenden möchte ich allen Personen danken, die mich auf dem Weg zur Erstellung meiner Bachelorarbeit begleitet und unterstützt haben.

Zunächst möchte ich mich sehr herzlich bei Frau Michaela Huber und Frau Patricia Grünauer bedanken, die mich während des 5. und 6. Studiensemester betreut haben. Eure fachliche Expertise und eure Unterstützung waren für mich sehr wertvoll.

Ein besonderer Dank gilt meinen Eltern, die mich während meines gesamten Studiums immer unterstützt haben.

Meinem Freund danke ich, dass er sich stets die Zeit genommen hat, meine Arbeit Korrektur zu lesen. Außerdem bedanke ich mich, dass er auch in stressigen und schwierigen Phasen des Studiums mich immer bestmöglich unterstützt hat.

Abschließend möchte ich mich bei meinen engsten Studienkolleg*innen bedanken, die mit mir gemeinsam durch Höhen und Tiefen des Studiums gegangen sind. Zusammen haben wir uns gegenseitig unterstützt und motiviert, um unser Ziel zu erreichen.

Nochmals vielen Dank an alle, die mich auf meinem Weg durch das Studium begleitet haben. Ich bin Euch zutiefst dankbar.

Inhalt

1	Einleitung.....	6
2	Forschungskontext	7
2.1	Definition relevanter Begriffe	7
2.1.1	Praxisanleitung	7
2.1.2	Praxisphasen	8
2.1.3	Faktor.....	9
2.1.4	Konzept / Leitfaden.....	10
2.1.5	Kurz- und Langzeitpraktikum	10
2.2	Forschungsinteresse	11
2.3	Reflexion eigener Nähe und Distanz	12
2.4	Vorannahmen	13
2.5	Leitende Forschungs- und Detailfragen	13
2.6	Relevanz und Ziel der Forschung	14
2.7	Stand der Forschung	14
3	Forschungsprozess	16
3.1	Zugang zum Feld.....	16
3.2	Methoden der Datenerhebung.....	16
3.2.1	Interviews.....	17
3.2.2	Dokumentenanalyse	18
3.2.3	Fragebogen	18
3.3	Methode der Datenauswertung	18
4	Darstellung der Ergebnisse	19
4.1	Praxisanleitung	19
4.1.1	Institutionelle Anforderungen einer Praxisanleitung	19
4.1.2	Gründe um Praxisanleitung zu sein	20
4.1.3	Profil einer Praxisanleitung	21
4.2	Organisationale Ressourcen	22
4.3	Zeitaufwand und Konzepte im Anleitungsprozess	24
4.4	Praxisphasen	25
4.4.1	Onboarding	25
4.4.2	Zeitraum zwischen On- und Offboarding.....	26
4.4.3	Offboarding	27
4.5	Unterschied zwischen Kurz- und Langzeitpraktikum.....	27
4.6	Zusammenarbeit mit der Fachhochschule	28
5	Resümee und Forschungsausblick.....	28
5.1	Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse	28
5.2	Forschungsausblick.....	31
5.3	Kritische Reflexion der Forschung	31

Literatur	33
Daten	35
Abkürzungen	36
Abbildungen	36
Anhang.....	37

1 Einleitung

Die vorliegende Bachelorarbeit entstand im Rahmen der Bachelorprojektwerkstatt, die sich dem großen Thema „Praxiserwerb im Studium der Sozialen Arbeit“ widmete. Da im 5. Semester bereits viel zu diesem Thema geforscht wurde, entstand die Idee, sich mit der Thematik „Praxisanleitung“ auseinanderzusetzen.

Praktika spielen eine große Rolle im Rahmen des Studiums. Wichtig hierfür sind unter anderem die Praxisanleitungen, welche die Studierenden durch das Praktikum begleiten (vgl. Hascher 2012:109). Ob ein Praktikum demnach als positiv oder negativ empfunden wird, hängt zu einem großen Teil von der Praxisanleitung ab. Doch welche Faktoren spielen eigentlich im Anleitungsprozess eine Rolle?

In dieser Bachelorarbeit wird die Thematik aus zwei Perspektiven betrachtet: die der Praxisanleitungen und die der Studierenden. Damit soll auf die Bedürfnisse beider eingegangen werden, um die Erkenntnisse aufeinander abzustimmen. Auch wenn nur überwiegend auf die beiden genannten Parteien eingegangen wird, darf trotzdem nicht auf die Perspektive der Hochschule vergessen werden. Was unter den drei Perspektiven zu verstehen ist, wird später im Kapitel „Forschungskontext“ genauer erläutert.

Die Arbeit gliedert sich grob in einen theoretischen und einen empirischen Teil. Zu Beginn dieser Bachelorarbeit wird der Forschungskontext beschrieben. Hier werden Begriffe, die für diese Arbeit relevant sind, definiert. Ebenso wird das Forschungsinteresse, sowie die daraus resultierende Forschungsfrage samt Subforschungsfragen angeführt. Platz werden auch eigens formulierte Vorannahmen finden. Dieses Kapitel wird mit der Relevanz und dem Ziel der Forschung sowie dem derzeitigen Stand der Forschung abgeschlossen. Im nächsten Kapitel wird der Forschungsprozess beleuchtet. Im Zuge dessen, wird auf den Feldzugang, die Methode zur Datenerhebung, sowie die der Datenauswertung genauer eingegangen. Kapitel Vier widmet sich der Darstellung der Ergebnisse. Im abschließenden Resümee, werden die Ergebnisse der Bachelorarbeit zusammenfassend dargestellt. Das Ende dieser Arbeit bilden der Forschungsausblick und eine Reflexion des Forschungsprozesses.

2 Forschungskontext

Das folgende Kapitel widmet sich unter anderem dem Ursprung und der Idee zu dieser Arbeit. Es werden auch Vorannahmen bis hin zur Relevanz und zum Stand der Forschung diskutiert.

2.1 Definition relevanter Begriffe

Es ist wichtig, dass in wissenschaftlichen Arbeiten eine klare Verwendung von Fachtermini gewährleistet ist, um mögliche Verwirrungen oder Unklarheiten zu vermeiden. Deshalb wird es in diesem Kapitel eine genaue Definition einiger Fachbegriffe, die im weiteren Verlauf der Arbeit eine Rolle spielen werden, geben. Durch die klare und einheitliche Verwendung dieser Begriffe kann die Präzision und Nachvollziehbarkeit der Arbeit verbessert werden.

2.1.1 Praxisanleitung

Die Praxisanleitung spielt im Ausbildungsprozess der Praktika eine zentrale Rolle. Diejenige Person, welche das Praktikum anleitet, nimmt die Schlüsselfunktion als direkte Ausbilderin oder direkter Ausbilder ein und dient somit als Modell für eine professionelle Handlungsweise. Die anleitende Fachkraft hat verschiedene Funktionen. Sie hat unter anderem die Aufgabe, das Praktikum durch eine klare Strukturierung und Steuerung zu leiten. Dabei ist es wichtig, eine Beziehung zu den Studierenden aufzubauen, die durch Verlässlichkeit, Offenheit und Klarheit in den Rollen geprägt ist (vgl. BAG o.A.:14f).

„Praxisanleitung soll hier als ein Qualifizierungsprozess von angehenden Fachkräften der Sozialen Arbeit verstanden werden, der sich in einem konkreten beruflichen Handlungsfeld vollzieht und in dem die anleitende Fachkraft die Rolle der Ausbilderin / des Ausbilders mit einer lehrenden, einer beratenden und einer beurteilenden Funktion ausübt. Praxisanleitung ist nicht zu verwechseln mit Praxisberatung oder mit Supervision“ (BAG o.A.:14).

Die Praxisanleitung geschieht auf drei Funktionsebenen:

- *lehrende* Funktion: Hier vermittelt die Anleitung Informationen in Hinblick auf die Praxisstelle, relevante gesetzliche Zusammenhänge und spezifische Konzepte und Methoden.
- *beratende* Funktion: Um konkrete Praxiserfahrungen zu bewältigen, werden Umsetzungshilfen zur Verfügung gestellt. Zudem steht die anleitende Fachkraft auch für systematische Reflexionen der gewonnenen Praxiserfahrungen zur Verfügung.
- *beurteilende* Funktion: Die Praxisanleitung hat auch die Aufgabe, den Lernprozess der Studierenden zu beschreiben sowie zu bewerten (vgl. ebd.:15).

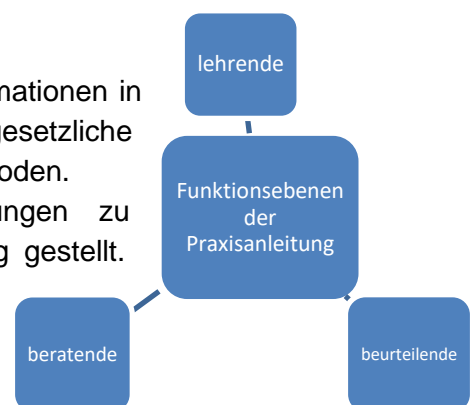


Abbildung 1 Funktionsebenen der Praxisanleitung

Bernler und Johnsson beschreiben drei Rollenausformungen der Anleitungposition. Diese können mit den genannten Funktionsebenen der Praxisanleitung, so in Verbindung gesetzt werden, als dass sie sich ähnlich sind und auch ergänzen.

- *Der Kamerad / Die Kameradin:* Diese Beziehung ist geprägt vom Teilen täglicher Erlebnisse und Erfahrungen.
- *Der Lehrer / Die Lehrerin:* Die Anleitung betrachtet die Studierenden als Handelnde. Die Beziehung besteht aus Feedbacks, Ratschlägen, Anweisungen und ähnlichem.
- *Der Therapeut / Die Therapeutin:* Der oder die Studierende wird dahingehend betrachtet, wie er/sie die Rolle des künftigen Berufseinsteigers erfüllt.

Die Anleitung muss alle diese Rollenbilder einnehmen können, soll aber in keiner verharren (vgl. Bernler / Johnsson 1995:53-54).

2.1.2 Praxisphasen

Um Lernziele im Praktikum erreichen zu können, ist es wesentlich, das Praktikum genau zu strukturieren. Es ist nicht notwendig, zu Beginn des Praktikums einen genauen Ausbildungsplan zu verfassen und diesen starr zu verfolgen und abzuarbeiten. Bessere Ausbildungsziele werden erreicht, wenn die Praxisanleitung phasenweise Aufgaben und Ziele neu definiert. Es werden vier unterschiedliche Phasen definiert, welche den Anleitungsprozess prägen. Das Modell von Scherpner wird in der Praxis als hilfreich empfunden (vgl. BAG o.A.:15).

Vorbereitung auf das Praktikum:

Die Fachkraft, die sich dafür bereit erklärt, als Praxisanleitung zu fungieren, muss zu Beginn die Voraussetzungen für ein gelingendes Praktikum aufweisen. Darunter fallen die persönlichen, personellen, räumlichen, inhaltlichen sowie die formalen Faktoren. Es ist wichtig, im Vorfeld Fragen zu klären, die Einfluss auf das Praktikum haben können. Dazu gehören Fragen wie "Kann genügend Zeit für den Anleitungsprozess eingeräumt werden?", "Wird ausreichende Unterstützung gewährleistet?", "Eignet sich das Arbeitsfeld für ein Praktikum?" und viele mehr (vgl. BAG o.A.:16).

Einführungs- und Orientierungsphase:

Am ersten Tag des Praktikums ist es von großer Bedeutung, dass sich der Praktikant oder die Praktikantin willkommen fühlt und die Einrichtung umfassend kennenlernen kann. Die Anleitung stellt dem/der Studierenden das Team sowie die Aufgaben vor. Die anzuleitende Person erhält am Arbeitsplatz alle wichtigen Utensilien und relevante Informationen. Die Praxisanleitung nimmt sich Zeit, um einerseits über Tagesabläufe und anstehende Aufgaben zu sprechen und andererseits gemeinsam mit dem Praktikanten oder der Praktikantin die nächsten Tage zu planen. In den ersten Tagen des Praktikums übernimmt der/die Studierende eine beobachtende Rolle, während ihm/ihr eine Einführung in das Arbeitsfeld vermittelt wird. Später führt der/die Studierende erste selbstständige Arbeitsschritte aus. Essenziell sind hier unmittelbare Rückmeldungen der Anleitung. Wichtig ist es, gemeinsame Ziele zu definieren und weiters Termine für Anleitungsgespräche bzw. Reflexionsgespräche festzulegen und diese auch zu notieren. Am Ende dieser Phase, meist nach einigen Wochen, wird dieser

Zeitraum gemeinsam ausgewertet und ein gemeinsamer Ausbildungsplan soll formuliert werden (vgl. ebd.:16-17) .

Erprobungsphase:

Nach der Einarbeitungsphase soll sich der/die Studierende erproben können/dürfen. Die Praxisanleitung muss Aufgaben in einem eingegrenzten Erprobungsfeld schaffen. Wichtig ist hier, dass es jene Aufgaben sind, in denen auch Fehler gemacht werden dürfen. Der Praktikant/ Die Praktikantin soll eigene Fähigkeiten sowie Fertigkeiten erlangen (vgl. ebd.:17-18).

Konsolidierungs- und Verselbstständigungsphase:

In der letzten Phase des Praktikums trägt die anzuleitende Person eine hohe Verantwortung. Die Praxisanleitung schafft dabei Rahmenbedingungen für selbstständiges Arbeiten und steht kollegial beratend zur Seite. Da der oder die Studierende nun in der Lage ist, eigenständig zu arbeiten, finden Anleitungsgespräche seltener statt und weniger Unterstützung ist erforderlich. Es wird zum Ende des Praktikums eine gemeinsame Bewertung vorgenommen, bei der die Erfahrungen und Erkenntnisse des Praktikanten oder der Praktikantin sowie der anleitenden Person reflektiert und besprochen werden. Die Anleitung beurteilt das Praktikum (vgl. ebd.:18).

Die folgende Grafik veranschaulicht einen erneuten Überblick über die vier Phasen eines Praktikums.



Abbildung 2 Praktikumsphasen

2.1.3 Faktor

Im Duden wird der Begriff „Faktor“, der aus dem lateinischen stammt und so viel wie „Macher“ und „Verfertiger“ bedeutet, als etwas definiert, das in einem bestimmten Zusammenhang bestimmte Auswirkungen mit sich bringt. Ebenfalls werden Beispiele wie „ein entscheidender“, „wesentlicher Faktor“ oder „hier wirken mehrere Faktoren zusammen“ angegeben (vgl. Duden 2023a).

In dieser Bachelorarbeit fiel die Begriffswahl auf das Wort „Faktor“, da es als treffendstes empfunden wurde. Außerdem impliziert es, dass mehrere wesentliche Faktoren zusammenspielen, damit ein adäquater Anleitungsprozess geschehen kann.

2.1.4 Konzept / Leitfaden

Die Bedeutung des Wortes „Konzept“ drückt unter anderem einen skizzenhaften, stichwortartigen Entwurf aus (vgl. Duden 2023b). Ein „Leitfaden“ ist laut Duden eine kurz gefasste Darstellung zur Einführung in ein Wissensgebiet (vgl. Duden 2023c). Wie ein Konzept in der Praxis aufgebaut ist, wird später im Kapitel 4.3 genauer erklärt.

Weiters fanden in Interviews auch Einschulungsmappen, Ausbildungspläne sowie Stunden- und Tätigkeitsnachweise Erwähnung. In einigen Einrichtungen wird eine Einschulungsmappe an Mitarbeiter*innen und Praktikant*innen ausgeteilt, in dieser befinden sich Informationen zu Fördergeber*innen, Leistungen, Qualitätsstandards, uvm.. In Ausbildungsplänen findet man unter anderem verschriftlichte Ziele, Lerninhalte und spezielle Regelungen (vgl. AM 2C).

Es ist ein Anliegen, die beiden Begriffe kurz zu erläutern, da sie in dieser Arbeit hier und da Erwähnung finden werden. Um die Forschungsfrage umfassend beantworten zu können, wurden auch bestehende Konzepte bzw. Leitfäden, welche für beziehungsweise von Praxisanleiter*innen erstellt wurden, analysiert und miteinander in Vergleich gesetzt.

Konzepte, Leitfäden, Einschulungsmappen, etc. werden in der Praxis von jeder Anleitung unterschiedlich gehandhabt und demnach sind auch unterschiedliche Inhaltspunkte enthalten. Bis dato gibt es, zumindest in Österreich betreffend dem Studium Soziale Arbeit, keine standardisierte Vorgabe wie eine Anleitung ablaufen soll und ob ein Konzept verpflichtend benötigt wird.

2.1.5 Kurz- und Langzeitpraktikum

An der Fachhochschule St. Pölten müssen, im Studiengang Soziale Arbeit Vollzeit, drei Praktika absolviert werden. Diese Forschung bezieht sich auf zwei Praktikumsformen, nämlich das Kurz- sowie Langzeitpraktikum.

Das kurze Praktikum, welches auch das 1. Praktikum im Studium ist, findet zwischen 1. und 2. Semester statt und hat ein Stundenausmaß von 120 Stunden. Dieses Praktikum dient vor allem dem Kennenlernen einer Einrichtung, der Arbeitsstrukturen und des Handlungsfeldes. Der erste Klient*innenkontakt sollte in Begleitung der Praxisanleitung stattfinden. Eigenständige Tätigkeiten sind nicht zwingend vorgesehen. Ziel des Kurzzeitpraktikums ist, wie bereits erwähnt, den ersten Kontakt zu Klient*innen und einen Einblick in das Handlungsfeld zu bekommen. Außerdem soll die Studienwahl bzw. die Berufswahl, im Hinblick auf die spätere Berufsausübung, überprüft werden (vgl. FH St. Pölten Soziales 2022:4).

Das Langzeitpraktikum ist das 2. Praktikum im Studium und umfasst 300 Stunden. Es dient zum Sammeln eigener praktischer Berufserfahrung. Studierende haben die Möglichkeit nach einer Einschulung, selbstständige Tätigkeiten zu übernehmen. Eine Zielsetzung in diesem Praktikum ist es durch die Anleitung, die eigene Identifikation mit der beruflichen Rolle als zukünftige Sozialarbeiter*in kennenzulernen (vgl. ebd.:4).

Die Beschreibungen der Praktika seitens der Fachhochschule dienen als Leitlinie und Orientierungshilfe für die Einrichtungen, die die Praktika durchführen. Es liegt jedoch letztendlich in der Verantwortung der Einrichtung sicherzustellen, dass das Praktikum entsprechend den Vorgaben der Fachhochschule durchgeführt wird, und den Anforderungen und Zielen des Praktikums entspricht. Es ist wichtig, dass die Einrichtungen mit den Fachhochschulen in regelmäßigem Austausch bleiben und Feedback geben, um sicherzustellen, dass die Praktika den Anforderungen der Fachhochschulen entsprechen und die Auszubildenden angemessen auf ihre berufliche Zukunft vorbereitet werden können.

2.2 Forschungsinteresse

In diesem Kapitel wird dem Forschungsinteresse dieser Bachelorarbeit auf den Grund gegangen. Während des 5. Semesters wurde das Interesse an diesem Forschungsvorhaben, in der Lehrveranstaltung "Projektwerkstatt", geweckt. Die Wahl für dieses bestimmte Thema wurde aus persönlichem Interesse getroffen, da schon Erfahrungen in diesem Bereich gesammelt werden konnten. Die anfängliche Begeisterung für das Forschungsvorhaben bestand bereits vor dem Start der eigentlichen Erhebungen. Ein prioritäres Element für die Wahl waren die Erfahrungen, welche ich selbst in meinen Praktika machen durfte und auch in der Fachhochschule mit anderen teilte. Wie diese Nähe und Distanz zu der Thematik den Forschungsprozess beeinflusst haben, wird im nachfolgenden Kapitel „Reflexion eigener Nähe und Distanz“ erörtert. Die Erkenntnisse, dass Praktika von Studierenden so unterschiedlich erlebt werden und dass die Anleitung in ähnlichen Handlungsfeldern so unterschiedlich stattfinden kann, sind gravierend. Mein persönliches Interesse an dem Thema wurde geweckt, als ich selbst in meinem Praktikum erlebt habe, dass es eigentlich keinen genauen Plan für Praxisanleiter*innen gibt, wie man richtig anleitet und das somit auch negative Auswirkungen auf die Praxiserfahrung haben kann.

Es hängt also in den meisten Fällen von der Praxisanleitung ab, ob das Praktikum als positiv oder negativ empfunden wird. Deshalb ist die organisationale Struktur unbedingt mitzubedenken, da die Organisation auch Ressourcen für die Anleitung zur Verfügung stellen sollte. Daraus resultiert im Idealfall, dass die Anleiter*innen ein Konzept auch gut umsetzen können, da sie ausreichend Zeit haben und somit Studierende adäquat anleiten können. Studierende, welche sich für eine Praxisstelle bewerben, können im Vorhinein nur Vermutungen aufstellen, wie die Anleitung stattfinden wird. Daher ist es meiner Meinung nach wichtig ein Konzept zu haben, um jeder Praktikantin und jeden Praktikanten, die bestmögliche Anleitung, demnach das bestmögliche Praktikum und daraus resultierend einen guten Eindruck in das spätere Berufsfeld zu verschaffen.

In geführten Gruppendiskussionen mit Studierenden aus dem 3. Semester wurde das Thema Praxisanleitung immer wieder angesprochen. Um einige Aspekte zu nennen und somit die Bedeutung dieser Thematik zu verdeutlichen, werden diese angeführt. Einige Studierende haben im Gespräch erwähnt, dass sie es als Sicherheit erlebt haben und der Kompetenzerwerb verbessert wurde, wenn sie eine fixe Ansprechperson (Praxisanleitung) mit

regelmäßigem Austausch hatten (vgl. AM F5). Weiters haben auch einige Studierende erwähnt, dass sie es erwarten, dass eine Anleitung sich vor allem zu Beginn für die Praktikant*innen Zeit nimmt, um Erwartungen abzuklären, damit der Einstieg in das Praktikum einfacher ist (vgl. AM F5,F10). Während der Gruppendiskussionen wurden zahlreiche Negativbeispiele von Studierenden bezüglich ihrer Praxisanleiter*innen genannt. Darüber hinaus äußerten sie auch ihre Vorstellungen darüber, wie eine ideale Praxisanleitung aussehen sollte. Viele haben erwähnt, dass sie sich ins kalte Wasser geworfen fühlten und keine Einschulung bekamen, da sie „eh bald“ wieder weg sein werden. Demnach wird aufgezeigt, dass viel Bedarf besteht, um die Praxiserfahrung zu verbessern (vgl. AM F1-18).

Außerdem rührt mein persönliches Interesse auch daher, dass ich mir gut vorstellen kann, später einmal selbst Praxisanleitung zu sein und Studierende beim Sammeln erster Erfahrungen in der Praxis zu begleiten.

In dieser Bachelorarbeit soll erforscht werden, ob Praxisanleiter oder Praxisanleiterinnen über einen genauen Plan verfügen, wenn sie Praktikant*innen einschulen sowie durch das Praktikum begleiten und ob man hier eventuell ein allgemeines Konzept entwerfen könnte, wie zum Beispiel einen Leitfaden, um einerseits Erleichterung für die Anleitung, aber andererseits auch für die Studierenden zu schaffen. Mit dieser Arbeit soll Sozialarbeiter*innen, welche als Praxisanleitungen fungieren, geholfen werden, ihre Studierenden möglichst gut durch das Praktikum führen zu können, um den größtmöglichen Nutzen aus dem Praktikum ziehen zu können. Dafür möchte ich meinen Blickwinkel nicht nur auf die Praxisanleitungen in den diversen Organisationen richten, sondern auch auf die organisationale Ebene an sich, damit Anleitungskonzepte in die Organisationsstruktur aufgenommen werden. Möglicherweise könnte diese Arbeit auch ein Stück mehr zu einer Standardisierung beitragen.

2.3 Reflexion eigener Nähe und Distanz

Die Achtung von Nähe und Distanz spielt nicht nur im Zuge meiner Forschung eine Rolle, sondern ist eine wesentliche Voraussetzung für professionelles sozialarbeiterisches Handeln (vgl. Mahlke / Wenning 2016:13). Dörr und Müller beschreiben, dass Nähe und Distanz zwei Pole eines Kontinuums darstellen, welche einen Spannungsbereich aufzeigen und in diesem balanciert werden müssen (vgl. Dörr / Müller 2012:8).

Da ich selbst Studentin an der Fachhochschule St. Pölten bin, demnach auch Praktika absolviert habe und somit eigene Erfahrungen sammeln konnte, ist es mir ein großes Anliegen meine persönliche Nähe und Distanz zu dieser Thematik zu beschreiben. Die Reflexion zur eigenen Nähe und Distanz ist in einer Forschungsarbeit von Bedeutung, da sie Auswirkungen auf die Art und Weise hat, wie man Daten erhebt und interpretiert. Es geht darum sich bewusst zu sein, wie man als Forscher*in auf das Forschungsthema reagiert. Angemessene Nähe und Distanz sind notwendig, um die Qualität der Forschungsergebnisse zu gewährleisten. Wenn man zu tief in der Thematik ist, kann dies zu Verzerrungen oder Beeinflussungen führen, während eine zu große Distanz möglicherweise zu mangelnder Empathie oder dergleichen mit sich bringt. Um auf die Metaebene zu gelangen, das heißt eine übergeordnete Sichtweise zu erhalten, wurde in der Forschungsgruppe regelmäßig kritisch reflektiert. Vor allem die

Interviews mit Studierenden aus dem 3. Semester waren eine Herausforderung, da ich mich selbst in einigen, mir geschilderten Situationen, wiederfinden konnte. Der Austausch über diese Gruppendiskussionen war meines Erachtens nach sehr elementar, um nicht persönliche Aspekte mit einfließen zu lassen. Zusätzlich habe ich meine eigene Rolle als Forscherin regelmäßig versucht zu reflektieren, um keine eigenen Vorurteile und Erfahrungen in die Forschung einzubringen. Im Nachhinein betrachtet, konnte die eigene Befangenheit nicht immer außer Acht gelassen werden, da man ja auch mit bestimmten Vorannahmen und dem persönlichen Interesse in die Erhebung ging. Insgesamt ist die Reflexion zur eigenen Nähe und Distanz grundlegend, um eine angemessene Forschungsethik zu wahren und eine hochwertige Forschung durchzuführen.

2.4 Vorannahmen

Der Verlauf des Praktikums hängt häufig von der Koordinierung der Praxisanleitung ab. Je nachdem wie diese gehandhabt wird, kann sich das positiv oder negativ auf das Praktikum auswirken. Außerdem wird von der Vorannahme ausgegangen, dass einige Sozialarbeiter*innen, welche als Praxisanleitung fungieren, diesen Prozess nach Lust und Laune gestalten und sich nicht bewusst sind, welche Faktoren für eine angemessene Anleitung zentral sind. Um diese Vorannahme, dass die Praxisanleitung einen enormen Einfluss auf das Praktikumserleben hat, zu bestätigen möchte ich folgendes Zitat anführen. „Praxisanleitung ist der Dreh- und Angelpunkt für ein erfolgreiches Praktikum“ (BAG o.A.:10).

Aus diesen Vorannahmen ergeben sich daher nun folgende Forschungsfragen.

2.5 Leitende Forschungs- und Detailfragen

Ziel der Bachelorarbeit ist es, jene Faktoren, welche im Anleitungsprozess für Praxisanleiter*innen in der beruflichen Praxis der Sozialen Arbeit eine Rolle spielen, zu erforschen, um somit eine bestmögliche Praxiserfahrung für Studierende zu schaffen.

Die Hauptforschungsfrage, die sich gestellt hat, lautet daher:

„Welche Faktoren spielen beim Anleitungsprozess, von Studierenden der Sozialen Arbeit im Praktikum, eine essenzielle Rolle?“

Die Fragestellung wurde aufgrund der komplexen Thematik allgemein gehalten, um so verschiedene Facetten dieses Themagebietes besser aufarbeiten zu können.

Die Hauptforschungsfrage soll weiters in Subforschungsfragen untergliedert werden, um so das Thema noch tiefgehender zu erforschen. Die Subforschungsfragen lauten:

- Wie kann die Praxisanleitung in den jeweiligen Praxisphasen begleiten, um Studierende bestmöglich in ihrem Kompetenzerwerb zu unterstützen?

- Welche organisationalen Voraussetzungen sind für eine adäquate Praxisanleitung erforderlich?
- Inwieweit benötigt es in der Anleitung, konzeptionelle Unterschiede zwischen dem Kurzzeit- und Langzeitpraktikum?

2.6 Relevanz und Ziel der Forschung

Aufgrund der Erkenntnisse, welche im Zuge der Forschungsgruppe im 5. Semesters erhoben wurden, wird davon ausgegangen, dass viele Praxisanleiter*innen nicht nach einem bestimmten Schema arbeiten, sondern eher nach Lust und Laune. Die Anleitung ist somit von Person zu Person sehr unterschiedlich. Durch einige Erzählungen von Studierenden, welche gerade ihr Langzeitpraktikum absolviert haben, entstand der Eindruck, dass einige von der Anleitung nicht jene Unterstützung bekommen haben, welche sie eigentlich gebraucht hätten, da die Anleiter*innen meist wenig Zeit zur Verfügung hatten (vgl. GDS). Auch unterscheiden sich die Erwartungen aller Parteien und können somit die Erfahrungen im Praktikum beeinflussen. Das Thema ist von großer Wichtigkeit, da die Praxiserfahrungen vor allem für Studierende von großer Bedeutung sind und ihre (berufliche) Zukunft in der Sozialen Arbeit prägen. Für Praxisstellen ist das Erleben und Begleiten von Praktikant*innen wichtig, da diese möglicherweise auch zu neuen Mitarbeiter*innen werden können. Deshalb ist das Ziel der Forschung, wie bereits erwähnt, Faktoren, welche im Leitungsprozess von wesentlichem Belangen sind, zu erforschen. Weiters kann ein Ziel sein, eine Standardisierung des Leitungsprozesses zu erreichen.

Diese Bachelorarbeit ist vor allem für Praxisanleiter*innen interessant, da diese Handlungsansätze erlernen können. Zusätzlich ist diese Forschung auch für Einrichtungen bereichernd, welche Praxisstellen für Fachhochschulen anbieten. Ebenfalls für jene Fachhochschulen, die Praxisanleiter*innen ausbilden, aber auch für einige Lehrveranstaltungen, welche an der FH gelehrt werden, ist diese Arbeit von Nutzen.

Auf wissenschaftlicher Ebene könnte diese Arbeit für mögliche Verwertungszusammenhänge hinsichtlich ähnlicher Forschungsvorhaben dienen. So könnte bspw. eine ähnliche Erhebung von diesen Ergebnissen profitieren bzw. die Ergebnisse in Vergleich zueinander setzen. Darüber hinaus, könnte dieses Werk auch ein Ergänzung zu den Forschungen der anderen Mitglieder*innen der Forschungsgruppe sein.

2.7 Stand der Forschung

Im Zuge der Forschungswerkstatt wurde bereits einiges an Material, allgemein zu dem Thema „Praktika“, recherchiert. Das Interesse dieser Forschung begründet sich auch darin, dass es zur Thematik der Praxisanleitung in Österreich bis dato noch wenig, bis keine Literatur gibt. Dass eine Praxisanleitung essenziell für die Durchführung eines Praktikums ist, ist klar, aber welche Faktoren eine ganz besondere Rolle spielen und wie die Anleitung in den

unterschiedlichen Phasen ablaufen soll, ist in der Praxis nicht ganz eindeutig. Vor allem in der Schweiz gibt es bereits viele Materialien, welche sich mit dem Thema des Anleitungsprozesses auseinandersetzen. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Praxisämter/-referate an Hochschulen für Soziale Arbeit in der Bundesrepublik Deutschland (BAG) hat das Werk „Berufliche Qualifizierung in Studium und Praxis – Empfehlungen zur Praxisanleitung in der Sozialen Arbeit“ veröffentlicht. Darin wird erwähnt, dass Praxisanleiter*innen ein zentrales Element im Ausbildungserfolg darstellen. Sie fungieren oft als Rollenmodelle für professionelles Handeln. Außerdem wird auch angeführt, dass es nur sehr wenige didaktische Konzepte für die Rolle der Anleitung gibt und somit eine Forschungslücke besteht (vgl. BAG o.A.:14f).

Der Stand der Forschung zum Thema Praxisanleitung in der Sozialen Arbeit zeigt außerdem, dass die Praxisanleitung ein wichtiges Instrument für die Ausbildung und Weiterbildung von Fachkräften ist (vgl. ebd.:12). „Die Herausbildung von qualifizierten Absolvent[*]innen der Sozialen Arbeit steht in der gemeinsamen Verantwortung von (Fach)Hochschulen und der Berufspraxis“ (Roth / Gabler 2012:6).

In weiterer Literatur, „Praxisanleitung in der Sozialen Arbeit – Ein Gegenstand praxisnaher Forschung“ von Wigbert Flock, wird beschrieben wie eine Weiterbildungsveranstaltung für Praxisanleiter*innen aussieht. Es werden die unterschiedlichen Praxisphasen kurz erklärt und welche Form der Anleitung in den jeweiligen Phasen angebracht ist (vgl. Flock o.A.:3f). „Ohne einschlägige Fortbildung und damit Qualifizierung ist Praxisanleitung eigentlich eine sehr große Herausforderung für die Praxisanleitung“ (Kiefer 2020). Dennoch ist es bis dato in Österreich nicht verpflichtend eine Ausbildung zu absolvieren, um als Anleitung fungieren zu dürfen. Vor allem in der Schweiz wird ein solcher Kurs an mehreren Hochschulen angeboten und ist für Anleitungen verpflichtend.

Doch wenn wir in Österreich einen anderen Studiengang betrachten, nämlich den der Gesundheits- und Krankenpflege (und andere Gesundheitsberufe), so benötigt man in diesem Bereich eine Ausbildung, um Praktikant*innen anleiten zu dürfen (vgl. FH Guide o.A.). Diese Weiterbildung umfasst 28 ECTS, welche in zwei Semester erlangt werden müssen. Lehrveranstaltungen sind unter anderem „Gesprächsführung für Praxisanleiter*innen“, „Pädagogik & Didaktik“ und „Selbstorganisation & Stressbewältigung“ (vgl. FH Wiener Neustadt o.A.).

3 Forschungsprozess

In diesem Kapitel wird der empirische Forschungsprozess, der der Erstellung dieser Bachelorarbeit zugrunde liegt, dargestellt. Nach der Erläuterung des Feldzugangs wird im Kapitel „Methode der Datenerhebung“ genauer auf die Hintergründe der Methodenwahl sowie die Auswahl der Interviewpersonen eingegangen. Abschließend wird die Auswertungsmethode beschrieben.

3.1 Zugang zum Feld

In diesem Abschnitt der Arbeit soll überblicksmäßig auf den Feldzugang eingegangen werden. Wie bereits dargestellt, spielen Praktika sowohl für Studierende der Sozialen Arbeit als auch für die Einrichtungen eine große Rolle. Für Studierende dienen Praktika oft als erster Einblick in das zukünftige Berufsfeld. Für Einrichtungen, welche Praktikanten und Praktikantinnen aufnehmen, sind diese möglicherweise spätere Kolleg*innen bzw. empfehlen ein Praktikum in dieser Einrichtung weiter. Der Feldzugang für die Forschungsarbeit wurde aufgrund von vorherigen Untersuchungen im Rahmen der Projektwerkstatt ausgewählt. Während Gruppendiskussionen haben sich einige Personen bereit erklärt, für weitere Interviews oder ähnliche Untersuchungen zur Verfügung zu stehen. Aus diesem Grund wurde auf dieses Angebot zurückgegriffen und die betreffenden Personen wurden kontaktiert, um weitere Informationen zu sammeln. Die Nutzung von bestehenden Kontakten und Netzwerken wurde für die Forschungsarbeit als Vorteil empfunden, da der Zugang zu potenziellen Teilnehmer*innen einfacher war und so auch die Durchführung der Forschung erleichtert wurde.

3.2 Methoden der Datenerhebung

Im nachfolgenden Abschnitt wird das angewandte empirische Forschungsdesign für die Bachelorarbeit "Können Sie mich anleiten?" ausführlich beschrieben und begründet.

Als Vorbereitung auf die Bachelorarbeit wurde bereits bestehende Literatur gelesen, um später darauf zurückgreifen zu können. Im 5. Semester wurde in der Lehrveranstaltung „Projektwerkstatt“ bereits als Forschungsgruppe geforscht. Dementsprechend lagen schon erhobene Daten vor, welche auch für die individuelle Forschung im 6. Semester genutzt werden konnten. Diesbezüglich wurde für die Erhebung der Daten auch auf bereits erhobene Ergebnisse, welche sich für die Forschung als bedeutend herauskristallisierten, zurückgegriffen.

Folgende Erhebungen wurden bereits im 5. Semester durchgeführt:

- qualitative Fragebögen mit Studierenden der FH St. Pölten
- eine Gruppendiskussion mit Praxisanleiter*innen
- eine Gruppendiskussion mit Hochschullehrenden
- 12 Gruppendiskussionen mit Studierenden

In der ersten Forschungsphase bestand die Aufgabe darin, sich in Form eines Selbststudiums in das Thema einzulesen und anschließend in Kleingruppen Recherchen durchzuführen. Im Oktober 2022 fand an der Fachhochschule St. Pölten das „Karriere Netzwerk“ statt. Im Zuge dieser Veranstaltung wurde die Perspektive der Praxisanleitungen erforscht, indem sie die Sicht der Praxis erläutern konnten (vgl. GDP). Einige Zeit später fand der „Global Social Dialog“ statt. Praxiskoordinator*innen standen für ein Interview zur Verfügung, um die Perspektive der Hochschule bzw. der Lehrenden zu eruieren (vgl. GDH). Praxiskoordinator*innen sind Lehrende, welche Studierenden nicht Praxisunterricht lehren, sondern sie viel mehr dabei unterstützen, das Erlebte in der Praxis zu reflektieren (vgl. GP1). Im November 2022 wurden, anschließend an das „Practical Placement“, Gruppendiskussionen mit Studierenden aus dem 3. Semester geführt, da diese gerade ihr Langzeitpraktikum absolviert haben. Es wurden sechs Gruppen gebildet, welche jeweils eine Fragestellung bearbeiteten, und zwei Rochaden durchgeführt. Dementsprechend ergaben sich zwölf Diskussionen (vgl. GDS). Zusätzlich zu den Gruppendiskussionen wurden auch Fragebögen an das 1. und 3. Semester ausgesendet (vgl. FB).

3.2.1 Interviews

Als angemessenes Instrument für die Datenerhebung wurde das leitfadengestützte Expert*innen Interview nach Flick gewählt. Diese Form der Interviewführung charakterisiert sich durch eine Kombination aus Erzählaufforderungen und Befragungen. Es handelt sich also um eine nachgefragte bzw. gesteuerte Narration. Diese Form des Interviews wurde gewählt, da es um subjektives Wissen, persönliche Erfahrungen und Einschätzungen, gepaart mit Fachwissen geht. Es werden offene und gezielte Fragen gesammelt, um den Forschungsbereich abzudecken. Um nichts zu vergessen, werden im Vorfeld Leitfäden erstellt. Der Leitfaden dient als Orientierungshilfe bei der Durchführung der Interviews (vgl. Flick 2011:274ff). Um ein besseres Bild zu bekommen, wird ein Interviewleitfaden, als Anhang beigefügt.

Die Interviews wurden mit Praxisanleiter*innen durchgeführt. Der Grund, warum Praxisanleitungen interviewt wurden, war jener, um einen spezifischeren Eindruck von der Anleitung während des Praktikums zubekommen. Es wurden zwei Interviews durchgeführt – eines mit einer Fachkraft, die basierend auf einem sehr konkreten Konzept anleitet und das andere mit einer Person, die früher für die Anleitung zuständig war, aber mittlerweile eine Leitungsposition innehat. Dadurch konnte einerseits auf die Anleitung selbst, und andererseits auch ein genauerer Einblick in die organisationalen Aspekte gewonnen werden.

Da wie erwähnt, sehr viele Daten erhoben wurden, sind bereits ausreichende Erkenntnisse aus der Studierenden Sichtweise gesammelt worden. Demnach wurde kein zusätzliches Interview geführt.

3.2.2 Dokumentenanalyse

Um mehrere Erkenntnisse zu sammeln, wurde eine Dokumentenanalyse durchgeführt (vgl. DA1, DA2, DA3, DA4). Hierfür wurden verschiedene Konzepte, welche bereits in der Praxis bestehen oder im Zuge des Weiterbildungskurses „Basismodul Praxisanleitung“ erstellt wurden, miteinander verglichen. Einige dieser Konzepte wurden anonymisiert weitergegeben (vgl. DA3).

3.2.3 Fragebogen

Zusätzlich wurden von der Forschungsgruppe Fragebögen erstellt. Diese wurden im November 2022 an das 1. Semester Berufsbegleitend und im Jänner 2023 an das 3. Semester Vollzeit versandt. Da diese Forschung sich ausschließlich auf Praktika der Vollzeitform bezieht, finden sich ausschließlich die Ergebnisse des Fragebogens des 3. Semesters in der Auswertungsmatrix wieder.

3.3 Methode der Datenauswertung

Zur Auswertung des empirischen Datenmaterials wurde die strukturgeleitete Textanalyse nach Auer-Voigtländer und Schmid gewählt. „Die strukturgeleitete Textanalyse ist eine Methode zur Auswertung qualitativen Datenmaterials und dient der verstehenden Interpretation von strukturierten Interviews sowie divergentem strukturierten qualitativen Datenmaterial“ (Auer-Voigtländer / Schmid 2017:130). Die Entscheidung für diese Methode wurde aufgrund ihrer Eignung für die Forschungsthemen der vorliegenden Bachelorarbeit "Können Sie mich anleiten?" getroffen, da sie sich auf die manifesten Inhalte bezieht und nicht auf die latenten, verborgenen Inhalte (vgl. ebd.:131). Die Grundlage für die Erstellung des Auswertungstools, der „Auswertungsmatrix“, bildet ein strukturiertes Erhebungsinstrument, in diesem Fall ein Interviewleitfaden. Demzufolge entstehen Kategorien, welche schon durch die Strukturierung der Erhebung vorgegeben sind (vgl. ebd.:132).

„Ziel der strukturgeleiteten Textanalyse ist es, das gesamte Datenmaterial auf seine wesentlichen manifesten Inhalte entlang der vordefinierten Kategorien zu reduzieren. Dadurch werden (die) zentrale(n) Aussagen/Erkenntnisse sowie divergierende Auffälligkeiten des Gesamtmaterials gut sichtbar“ (ebd.:140).

4 Darstellung der Ergebnisse

Im Folgenden handelt es sich, bei der Darstellung der Ergebnisse, um Interpretationen der erhobenen Daten.

Bei der Vorstellung der Forschungsergebnisse wird sich grundsätzlich an den erstellten Interviewleitfaden orientiert, gleichzeitig finden aber auch Themenbereiche, welche sich erst durch die gewonnenen Informationen aus dem Datenmaterial sowie Interviews als ebenfalls wichtig herauskristallisierten, Eingang in die Ergebnisdarstellung.

Zu Beginn wird auf die Praxisanleitung eingegangen und dementsprechend Anforderungen und ein Profil präsentiert. Es wird eine klare Übersicht über die organisationale Ressource und Praxisphasen vermittelt, sowie die gedeuteten Meinungen der interviewten Personen werden dargelegt. Anschließend wird der Unterschied im Anleitungsprozess zwischen Kurz- und Langzeitpraktikum aufgezeigt. Abgeschlossen wird das Kapitel mit der näheren Auseinandersetzung zwischen der Fachhochschule und der Praxiseinrichtungen.

4.1 Praxisanleitung

Die Erklärung des Begriffs und der Funktion erfolgte bereits im Kapitel „Definition relevanter Begriffe“. Zusammenfassend erklärt, spielt die anleitende Fachkraft, welche sich dafür entscheidet, die Praktikant*innen anzuleiten eine zentrale Rolle in der Praxisausbildung. Sie dient als Vorbild für professionelles Handeln (vgl. Moch o.A.:14). Welche institutionellen Anforderungen für eine Anleitung von Bedeutungen sind, welche Gründe sowie Eigenschaften diese aufweisen bzw. aufweisen sollten und welche Rolle die Organisation dabei einnimmt, wird in den nächsten Unterkapiteln erläutert.

4.1.1 Institutionelle Anforderungen einer Praxisanleitung

In der beruflichen Praxis gibt es viele unterschiedliche Voraussetzungen bzw. Anforderungen, um als Praxisanleiter*innen zu fungieren. Die Anforderungen der Fachhochschule St. Pölten sind einerseits eine Ausbildung in Sozialer Arbeit und des Weiteren eine seit mindestens zwei Jahren bestehende Berufserfahrung, davon ein Jahr an der Praxisstelle (vgl. Huber et al. 2023:37). Andererseits werden auch die Freude und Bereitschaft zur Anleitung von Studierenden in der Praxis vorausgesetzt (vgl. FH St. Pölten Soziales 2022:3). Die Berufserfahrung spielt in vielen weiteren literarischen Werken eine große Rolle (vgl. Moch o.A.:3). Meyer-Kußmann argumentiert in ihrem Dokument, dass im Gegensatz zur Vorgabe der FH St. Pölten eine Berufserfahrung von mindestens drei Jahren erforderlich ist, wovon ein Jahr in dem Fachbereich liegen sollte, in dem die Anleitung erfolgen soll (vgl. Meyer-Kußmann et al. 1999:14). Außerdem muss die Institution, in welcher ein Praktikum absolviert werden möchte, bereits seit mindestens einem Jahr bestehen (vgl. Huber et al. 2012:37). Es ist notwendig, auch die strukturellen Aspekte zu berücksichtigen und zu prüfen, ob die zeitlichen

und organisatorischen Ressourcen vorhanden sind, um sicherzustellen, dass die Studierenden optimal in der Organisation angeleitet werden können. Mit anderen Worten, es muss überprüft werden, ob es genügend zeitliche Ressourcen gibt, um jemanden anzuleiten. (vgl. Moch o.A.:3). Ebenfalls darf zwischen Praxisanleitung und Studierenden kein Verwandtschaftsverhältnis bestehen (vgl. Huber et al. 2023:37). In manchen anderen Ländern, zum Beispiel in der Schweiz, benötigt es eine Befähigung, um Studierende der Sozialen Arbeit anzuleiten. Sozialarbeiter*innen können diese Kompetenzen in einem 15-tägigen Fachkurs erlangen (vgl. FH Nordwestschweiz 2022). Wenn die Hochschule Luzern erstmals mit einer Praxisorganisation zusammenarbeitet, überprüft sie verschiedene Dokumente der Organisation und setzt sich dann mit ihr in Verbindung. Die Praxisstelle muss also im Vorfeld der Hochschule Informationen zur Organisation übermitteln, um als Ausbildungsstätte fungieren zu können. Darüber hinaus wird die Anerkennung als Praxisorganisation erst dann gewährt, wenn unter anderem ein Ausbildungskonzept vorgelegt wird (vgl. HS Luzern 2018:21f). Außerdem muss man, um sich als Praktikumsanleitung zu legitimieren, einen elf-tägiger Fachkurs absolvieren. Der Kurs besteht aus fünf Themenblöcken, welche wie folgt aussehen:

- Grundlagen und Kontext Praxisausbildung – Professionalität
- Lernen in der Praxisausbildung
- Aktive Gestaltung von Lernprozessen und methodisches Anleiten und Begleiten in der Praxisausbildung
- Konfliktmanagement und vom Lern- zum Transfererfolg
- Qualifizieren und Evaluieren (vgl. FH Zentralschweiz 2022:3).

Die Interviewpartner*innen gaben an, dass sie für die Übernahme der Anleitungsrolle keine verpflichtende Ausbildung benötigen. Jegliche Schulungen oder Weiterbildungen beruhen auf freiwilliger Basis (vgl. AM. 9B,C).

4.1.2 Gründe um Praxisanleitung zu sein

Die Einstiegsfrage bei den Interviews, welche als Erzählaufforderung gestellt wurde war, ob die Interviewpersonen erklären können, wie lange sie als Praxisanleitungen tätig sind und was sie dazu bewogen hat, diese Tätigkeit auszuüben.

Die Interviewpartner*innen haben als ersten Punkt, den Gefallen daran genannt, und dass sie den Anleitungsprozess gerne machen (vgl. AM 15B-F). Das widerspiegelt auch die Anforderung, welche von der Fachhochschule St. Pölten vorausgesetzt wird (vgl. FH St. Pölten Soziales 2022:3). Die meisten Interviewpartner*innen möchten gerne Anleitung geben, um einen Beitrag zur Ausbildung des beruflichen Nachwuchses zu leisten. Dies zeigt, dass Sozialarbeiter*innen dazu beitragen möchten, Studierende anzuleiten, um in Zukunft qualifizierte Kolleg*innen zu haben. Eine Interviewpartnerin hat auch angegeben, dass sie die Anleitungsrolle übernimmt, um den Studierenden einen positiven Berufseinstieg zu ermöglichen. Sie hat selbst schlechte Erfahrungen in ihrer Einschulungszeit gemacht und möchte anderen Studierenden die Chance bieten, positive Erkenntnisse zu sammeln. Ergänzend dazu hat die Hochschule auch betont, dass viele Anleitende selbst ein gutes

Praktikum hatten und deshalb anderen Praktikant*innen die gleiche Möglichkeit bieten möchten, positive Erfahrungen zu sammeln (vgl. AM 15 B-F).

Alle Befragten gaben an, dass sie die Praxisanleitung als Lernerfahrung betrachten. Durch die Rolle als Anleitung bleiben sie am aktuellen Wissensstand und pflegen den Kontakt zur Fachhochschule, dies wird im späteren Kapitel 4.6 näher erläutert. Daraus resultiert, dass es Praxisanleitungen wichtig ist, am aktuellsten Wissensstand zu sein und so sich weiterzuentwickeln. Es kann auch gesagt werden, dass Anleiter*innen gerne neue Erfahrungen sammeln, insbesondere im Hinblick auf das Lernen (vgl. AM 15C). Die Fachhochschule legt großen Wert darauf, dass Anleiter*innen ihr eigenes Handeln transparent gestalten, den Praktikant*innen eigene Aufgaben stellen und sie folglich zu selbstständigem Arbeiten ermutigen (vgl. FH St. Pölten Soziales 2022:3). Praktikant*innen stellen viele Fragen, die durch die eigene Expertise einfach zu beantworten sind, jedoch trotzdem zum Nachdenken und Überdenken des eigenen Handelns anregen (vgl. AM 15B-F). Ein weiterer wichtiger Punkt, der angesprochen wurde, ist die Minimierung von blinden Flecken. Sozialarbeiter*innen in der Praxis laufen mit der Zeit Gefahr, blind für bestimmte Aspekte zu werden, die für andere offensichtlich sind, jedoch für die betreffende Person selbst nicht erkennbar sind (vgl. Schulte 2013:3f). Durch die Anleitung von Praktikant*innen können sie auf ihre routinierten Handlungen aufmerksam werden und sich anhand von Reflexionen mit diesen auseinandersetzen. Zudem empfinden Praxisanleiter*innen die Übernahme der Anleitungsröle auch als eine Möglichkeit, Feedback für ihre eigene Arbeit zu erhalten (vgl. AM 15 B-F).

4.1.3 Profil einer Praxisanleitung

Die wesentliche Aufgabe der Praxisanleitung ist es, das Praktikum zu strukturieren und zu steuern. Um dies angemessen durchführen zu können, ist es erforderlich, eine stabile Beziehung zwischen der anleitenden Person und dem Praktikanten oder der Praktikantin aufzubauen, die es ermöglicht, sowohl in fachlicher als auch in persönlicher Hinsicht Fortschritte zu erzielen (vgl. Meyer-Kußmann et al. 1999:10). Um das zu erreichen, ist es wichtig, dass die Anleitung betreffend der Miteinbindung nicht zu ängstlich ist, sondern den Studierenden die Chance gibt sich selbst auszuprobieren, natürlich dies immer unter Anleitung. Damit die Praktikant*innen möglichst viel lernen, ist es bedeutend regelmäßig Rückmeldung zu geben. Demnach ist es wesentlich, dass die Anleitung konstruktives Feedback geben kann (vgl. AM 10C). Das Verhältnis zwischen der anleitenden Person und dem Praktikanten oder der Praktikantin soll durch bestimmte Merkmale wie Kontinuität, Verlässlichkeit, Offenheit und einen respektvollen Umgang geprägt sein (vgl. Meyer-Kußmann et al. 1999:10). Ein respektvoller Umgang zwischen Praxisanleitung und Studierenden ist wesentlich, um ein Vertrauensverhältnis aufbauen zu können und um Dinge, egal welcher Partei, offen ansprechen zu können. Auch in den Interviews wurden sowohl von Studierenden als auch von Praxisanleitungen und der Fachhochschule einige Eigenschaften aufgezählt, die eine gute Anleitung ausmachen. Dazu zählen Empathie und Toleranz, sowie das Bewusstsein, dass Studierende noch im Lernprozess sind und nicht alles wissen können. Die Anleitung sollte auf die individuellen Bedürfnisse der Praktikant*innen eingehen und ein ganzheitliches Denken mitbringen. Sie sollte gute verbale Fähigkeiten haben, um einerseits Externen ihr

Wissen auf kurze, prägnante sowie auch in nachhaltiger Form weiterzugeben und zu erklären. Andererseits sollte sie gerne kommunizieren und Rückmeldungen geben, also Bereitschaft zum Austausch vorweisen. Damit der Anleitungsprozess adäquat stattfinden kann, ist es von grundlegender Bedeutung, dass die Praxisanleitung auch Zeit und Geduld mitbringt (vgl. AM 10 B-F). All dies erfordert von der Praxisanleitung pädagogisches Geschick (vgl. BAG o.A.:18).

Es gibt einige weitere Faktoren aus der Literatur, welche die Praktikumserfahrung beeinflussen können und somit auch die Beziehung zwischen Anleitung und Studierenden formt. Des Weiteren werden ein paar positive Einflussfaktoren aufgelistet:

- wenn die Praxisanleitung an der Bewerber*innenauswahl beteiligt ist, kann sich das positiv auf das Praktikum auswirken, da möglicherweise bereits ein vorhergegangenes Kennenlernen stattgefunden hat und die Praktikantin oder der Praktikant persönlich ausgewählt wurde (vgl. BAG o.A.:13). Die FH St. Pölten empfiehlt aus diesem Grund ein Aufnahmegespräch vor der Praktikumszusage (vgl. Huber et al. 2023:40).
- Lernziele könne nur dann erreicht werden, wenn die Anleitung ein persönliches Interesse daran hat. Das heißt, die Fachkraft entscheidet sich aus freiwilligem Interesse dazu und ist mit Überzeugung dabei, den beruflichen Nachwuchs zu qualifizieren.
- Praxisanleitungen sollen den Studierenden die Möglichkeit geben, eigenständig zu handeln, ohne sie dabei zu überfordern (vgl. BAG o.A.:13). Eine Studierende berichtete während einer Gruppendiskussion, dass sie nach dem Motto "Man darf alles, muss es aber nicht" angeleitet wurde. Dadurch hatte sie die Freiheit, Dinge zu tun, aber auch ehrlich zu sagen, wenn sie sich noch nicht bereit dazu fühlte.

Somit geht aus der Analyse hervor, wie bereits zuvor erwähnt wurde, dass eine gute Beziehung zwischen Anleitung und Studierenden von großer Bedeutung ist, um ehrliches Feedback zu geben. Außerdem wird eine Selbstbefähigung, also Dinge selbst zu entscheiden, von Studierenden als positiv erlebt (vgl. AM 10F).

4.2 Organisationale Ressourcen

Ein wichtige, aber oft vergessene Verantwortung trägt die Organisation, also die Praxisstelle. Die Einrichtung spielt einerseits eine wesentliche Rolle in der Unterstützung der Anleitung, und andererseits im Bestimmen der Praxisanleitung. In der Praxis gibt es unterschiedliche Wege, um eine Anleitungsrolle zu übernehmen.

Im Folgenden werden die typischen Möglichkeiten aufgelistet:

- durch Absprache mit Kolleg*innen – gemeinsame Entscheidung
Die Mitarbeiter*innen der Praxisstelle beraten sich intern und entscheiden schließlich, wer für die Begleitung der Praktikant*innen zuständig ist.
- selbstständige Entscheidung der Fachkraft
Die Sozialarbeiter*in kann sich eigenständig dazu entscheiden, die Anleitungsrolle zu übernehmen.
- Zuteilung durch eine Dienstanweisung
Der oder die Vorsitzende entscheidet und teilt jemanden ein

- durch Weiterbildung legitimiert
- in manchen Ländern, wie Schweiz und Deutschland, muss sich das Personal dazu ausbilden (vgl. BAG o.A.:11-12).

Praxiseinrichtungen müssen, wie bereits im Kapitel 4.1.1 kurz angeschnitten wurde, sowohl inhaltliche als auch formale Kriterien erfüllen, zumindest in Deutschland. Voraussetzungen sind:

- um die vorhergesehenen Fähigkeiten zu vermitteln, muss die Stelle sowohl personell als auch in sachlich ausgestattet sein.
- es sollte ein Arbeitsfeld geboten werden, in dem Studierende die Klient*innen der Einrichtungen, als auch die methodischen Vorgehensweisen kennenlernen können.
- den Studierenden wird eine verbindliche und adäquate Anleitung gewährt
- die Anleitung muss fachlich und auch persönlich geeignet sein
- Anleitungsgespräche dienen dazu das fachliche, aber auch soziale Lernen zu reflektieren, damit Studierende ein selbstständiges, professionelles Arbeiten erlernen (vgl. DHBW 2020:34) (vgl. ZHaW 2021:10).

Ebenfalls sind strukturelle Rahmenbedingungen von Bedeutung. Es ist wichtig, dass sich die Praxisstelle mit dem Thema Praxisanleitung auseinandersetzt. Der Einrichtung sollte es ein Anliegen sein, dass Studierende durch qualifizierte Anleitungspersonen, zu einem professionellen Handeln befähigt werden (vgl. DHBW 2020:35). In den Interviews wurde erläutert, dass nicht jede Person dafür geeignet sei, eine Anleitungsrolle zu übernehmen. Wie bereits im vorherigen Kapitel verdeutlicht wurde, setzt die Anleitungsrolle einige Eigenschaften voraus. Einige Praxisstellen wählen daher sorgfältig aus, wer diese Rolle übernehmen soll, was von den Mitarbeitern als Wertschätzung empfunden wird. In manchen Einrichtungen sind häufig Leitungspositionen für Studierende zuständig, anstatt praktizierende Teammitglieder*innen, die im Berufsalltag enger mit Studierenden zusammenarbeiten und diesen am Ende des Praktikums auch ausführlichere Rückmeldungen geben könnten. Studierende haben in den Diskussionen den Wunsch geäußert, dass Einrichtungen bewusster darauf achten sollen, wer die Anleitungsrolle übernimmt. Es lässt sich sagen, dass der Fokus auf der Praxis liegen soll und diese am besten von praktizierenden Mitarbeiter*innen vermittelt werden kann (vgl. AM 11F). Die Praxisanleiter*innen, die interviewt wurden, können ihre Anleitungsrolle eigen- und selbstverantwortlich gestalten, da es keine spezifischen Vorgaben gibt. Es kann somit gesagt werden, dass es der Anleitung selbst überlassen ist, wie angeleitet wird. Die Organisationen unterstützen sie jedoch bei den Weiterbildungen durch Seminare. Außerdem wird die zusätzliche Arbeitszeit, die bei der Anleitung von Praktikant*innen anfällt, in den Organisationen, in denen die Interviewpersonen tätig sind, als Arbeitszeit angerechnet. Diese Organisationen betrachten Praktikant*innen als Bereicherung, da sie neue Perspektiven einbringen können. Das Kollegium unterstützt den Anleitungsprozess, indem es die Arbeit der anleitenden Person übernimmt und den Studierenden bei Bedarf ebenfalls Anleitung bietet (vgl. AM 11A-F, 12A-F). Der Vorteil darin liegt, dass Praktikant*innen mehrere Arbeitsweisen kennenlernen (vgl. AM 4F). Somit kann gesagt werden, dass die Qualität der Praktika auch mit den organisationalen Ressourcen der Haltung gegenüber der Praktikantinnen und den Praktikanten, also wie diese im Team eingebettet werden sowie der Arbeitsweise der Anleitung zusammenhängt (vgl. AM 11F).

4.3 Zeitaufwand und Konzepte im Anleitungsprozess

In den Interviews kam der zeitliche Aufwand immer zur Sprache. Dass die Anleitung eines/einer Studierenden eine Extraarbeit ist und somit viel Zeit und Raum einnimmt, ist in der Praxis jedem klar. Praxisanleitung passiert meistens neben dem eigenen Workload. Auswirkungen sind dann oft, das Liegenlassen von Arbeiten oder das Abgeben der eigenen Arbeit an Kolleg*innen. Deshalb ist es auch wichtig im Vorhinein zu planen, ob es machbar und umsetzbar ist, Studierende anzuleiten. Im besten Fall sollte man sich im Klaren sein, wie man die nächsten Wochen oder Monate anleitet (vgl. AM 16B-E).

Aus diesem Grund ist es von großer Bedeutung, die vorhandene Zeit gut zu nutzen und ein gelungenes Praktikum zu gewährleisten. Um dies zu erreichen, bewähren sich unter anderem Leitfäden (vgl. Moch o.A.:11). Was genau unter Leitfäden bzw. Konzepten verstanden wird, wurde bereits im Kapitel 2.1.4 zusammengefasst. Leitfäden helfen dabei, Gespräche strukturiert zu führen und gezielt darauf vorzubereiten. Sie sorgen dafür, dass alle Gesprächsteilnehmer*innen gleichmäßig beteiligt sind und nichts Wichtiges vergessen wird. Darüber hinaus unterstützen sie die Dokumentation von Ergebnissen und Absprachen (vgl. ebd.:11).

Um das oben Angeführte zu untermalen, möchte ich folgendes Zitat anführen „Praxisanleitung kostet Zeit. Zeit aber ist kostbar!“ (Moch o.A.:11). Deshalb ist Zeitplanung umso wichtiger.

In den Interviews mit Praxisanleitungen wurde betont, dass ein verschriftlichtes Konzept viele Vorteile hat, insbesondere für Studierende. Durch die Verschriftlichung können Vereinbarungen und Absprachen jederzeit nachgelesen werden, was besonders zu Beginn des Praktikums hilfreich ist, da es viele neue Informationen gibt, die nicht alle auf einmal behalten werden können. Auch aus Sicht der Studierenden wurde bestätigt, dass es positiv ist, wenn zu Beginn klare Aufgaben vereinbart werden, wie beispielsweise wöchentliches Reflektieren oder das Erstellen eines Wochenplans mit anstehenden Aufgaben, denn ein solches Vorgehen vermittelt Sicherheit und Struktur. Resultierend daraus kann gesagt werden, dass ein (verschriftlichtes) Konzept bzw. Leitfaden, den Praktikant*innen Sicherheit bietet (vgl. AM 17F).

Um mehrere Erkenntnisse zu sammeln, wurden einige Konzepte beziehungsweise Ausbildungspläne, welche von Praxisanleiter*innen erstellt wurden, miteinander in Vergleich gesetzt. Diese Pläne wurden einerseits für das Kurzzeitpraktikum und andererseits auch für das Langzeitpraktikum verfasst. Um sich ein Anleitungskonzept der Praxis besser vorstellen zu können, wird versucht, dieses anschaulich darzustellen. In einigen werden zu Beginn die allgemeinen Lernziele aufgelistet, wie zum Beispiel:

- Sammlung eigener praktischer Berufserfahrungen
- Selbstständige Tätigkeiten übernehmen
- Klient*innenarbeit
- Stärkung der eigenen beruflichen Rolle und des Selbstbildes (vgl. DA1 2023) (vgl. DA2 2020).

Anschließend wird auf konkrete Lernziele eingegangen. Diese definierten Ziele sind jene, welche die Praxisstelle selbst für wichtig erachtete. Diese sind in „Lerninhalte/ Aufgaben“, „Arbeitsformen“ und „Anleitung“ gegliedert. Unter „Lernzielen / Aufgaben“ werden zum Beispiel das Kennenlernen der institutionsspezifischen Struktur oder das Verschriftlichen von

Dokumentationen, erwähnt. Lernziele im Abschnitt „Arbeitsformen“ können sein, dass man Aufnahmegespräche, Teamsitzungen und dergleichen durchführt beziehungsweise begleitet. Unter „Anleitung“ wird angeführt wie oft Reflexionsgespräche sowie Feedback- und Anleitungsgespräche stattfinden müssen/sollten. Außerdem sind der Zeitraum des Praktikums, die Gesamtstunden und die Arbeitszeiten angegeben. Abschließend wird der „Ablaufplan“ angeführt, welcher sich an den unterschiedlichen Phasen des Praktikums anpasst (vgl. DA1 2023, DA2 2020, DA4 2023). In den Interviews wurde erwähnt, dass es wichtig ist einen Plan-B im Konzept anzuführen, falls etwas Unvorhersehbares, wie ein plötzlicher Krankenstand, eintritt (vgl. AM 2D). Die Phasen wurden bereits zu Beginn im Kapitel „Definition relevanter Begriffe“ erklärt. Um diese auch in der Praxis zu analysieren, wird im nächsten Kapitel darauf eingegangen.

4.4 Praxisphasen

Wie bereits erwähnt, kann man ein Praktikum, nach dem Modell von Scherpner, in unterschiedliche Phasen gliedern (vgl. BAG o.A.:15–17). Im Anleitungsprozess muss zwischen Kurzzeit- oder Langzeitpraktikum unterschieden werden. Demnach sind, nach der Analyse der Konzepte bzw. Ausbildungspläne, welche für Praktikant*innen des Studiengangs Soziale Arbeit erstellt wurden, auch Differenzierungen im Ablaufplan zu erkennen.

Die erste Phase eines Praktikums nennt sich Orientierungsphase. Diese dauert bei einem 120 stündigen Praktikum zwei Wochen und bei einem Praktikum, das 300 Stunden umfasst, drei Wochen. In den ersten Wochen ist ein Kennenlernen des Teams, der Einrichtung, sowie der Arbeitsweisen vorgesehen. Woche zwei soll genutzt werden, um als Beobachter*in an Gesprächen und Hausbesuchen teilzunehmen. Woche drei der Orientierungsphase soll dazu da sein, um Akten und Dokumentationen zu lesen. Diese Themeninhalte werden demnach in einem Kurzzeitpraktikum innerhalb von 2 Wochen erledigt. Abgeschlossen wird die erste Phase mit einer Auswertung, welche anhand einer Reflexion geschieht. Anschließend folgt die Erprobungsphase, welche entweder eine Woche oder sieben Wochen dauert. Diese Wochen werden in der Praxis unter anderem dafür genutzt, um sich auf Gespräche vorzubereiten bis zum Führen eigener Gespräche. Auch diese Phase endet mit einer Auswertung. Die letzte Phase ist die Abschiedsphase. Diese dauert zwischen ein und zwei Wochen und wird dafür genutzt, um Rückmeldung einzuholen und sich zu verabschieden. Außerdem wird ein Abschlussgespräch geführt (vgl. DA1 2023, DA2 o.A., DA3 2020, DA4 2023).

4.4.1 Onboarding

Im Personalmanagement bezeichnet der Begriff "Onboarding" den Prozess der gezielten Einstellung und Integration neuer Mitarbeiter*innen in ein Unternehmen. Dabei werden Maßnahmen eingesetzt, die den Einstieg in das neue Unternehmen erleichtern und den Mitarbeitenden dabei helfen, sich schnell und erfolgreich in ihrer neuen Rolle zurechtzufinden (vgl. Personio o.A.). Dieser Prozess ist essenziell für den Verlauf des gesamten Praktikums.

In manchen Einrichtungen wird im Einschulungsprozess, also dem Onboarding, keinerlei Unterschied gemacht, ob es sich um eine neue Kollegin oder einen neuen Kollegen, eine*n ehrenamtliche*n Mitarbeiter*in oder eben Praktikant*innen handelt. Studierende haben in manchen Praxisstellen dasselbe Bewerbungsverfahren wie alle anderen und müssen somit auch ein Vorstellungsgespräch abhalten (vgl. AM 5A-G). Wie bereits im Kapitel 2.1.1 Praxisanleitung erwähnt wurde, gibt es unterschiedliche Wege Praxisanleitung zu werden. In manchen Praxisstellen entscheidet die Praxisanleitung selbst, wen sie anleiten möchte (vgl. ebd.) (vgl. BAG o.A.:12). Der Vorteil darin besteht, dass die Anleitungsperson ihre Praktikantin oder ihren Praktikant selbst auswählen und gleich zu Beginn kennenlernen kann und demnach vor einer Zusage evtl. Erwartungen abgleichen kann. Ist die Praxisanleitung nicht im Bewerbungsprozess integriert und es stellt sich heraus, dass sich die Erwartungshaltungen beider Parteien sehr unterscheiden, so kann das negative Auswirkungen auf die Beziehung und folglich auf das gesamte Praktikum haben (vgl. ebd.). Diese Annahmen finden auch Bestätigung in der Literatur, da auch dort erwähnt wird, dass eine Abstimmung der Ziele und des Kompetenzerwerbs zum Praxisbeginn, als Qualitätsstandard für ein gutes Praktikum zählen (vgl. Burkard / Kriener 2021:126).

Im Interview wurde genannt, dass der Bewerbungsprozess auch zur Phase des Onboardings zählt, aber erst zum Praktikumsstart das Onboarding losgeht. Sowohl der Praxis als auch den Studierenden ist es sehr wichtig zumindest eine fixe Ansprechperson zu haben, welche für einen zuständig ist. Zusätzlich dazu, ist es auch wichtig zu klären, wer für die Studierenden zuständig ist, falls etwas Unvorhersehbares geschieht wie beispielsweise ein Krankenstand der Praxisanleitung oder plötzliches Homeoffice. Da, wie zu Beginn erwähnt, die erste Phase des Praktikums essenziell für den weiteren Verlauf ist, ist es wichtig, dass die Studierenden einen guten Einstieg erleben und eine ausführliche Einschulung auch gewünscht ist. In den Interviews mit Studierenden wurden einige Faktoren genannt, welche in diesem Prozess unbedingt mitbedacht werden sollten. Ein ausführliches Ankommen, bei dem sich die Anleitung nur Zeit für die anzuleitende Person nimmt, wird als sehr wichtig empfunden. Diese Zeit wird häufig dazu genutzt, um Erwartungen abzugleichen. Die Wichtigkeit darin besteht, dass Studierende nicht in Unter- oder Überforderung geraten. Daraus lässt sich schließen, dass ein regelmäßiger Austausch mit der Anleitungsperson, als Sicherheit erlebt wird und den Kompetenzerwerb verbessert (vgl. AM 5A-F).

4.4.2 Zeitraum zwischen On- und Offboarding

Im Verlauf des Praktikums wird auf den jeweiligen Schwerpunkt des Praktikums geachtet. Wie bereits in Kapitel 2.1.5 erwähnt wurde, bezieht sich die vorliegende Arbeit auf das Kurzzeit- und Langezeitpraktikum. Je nachdem werden andere Tätigkeiten übernommen. Welche Unterschiede im Anleitungsprozess gemacht werden müssen, wird im Kapitel 4.5 ausführlich beschrieben. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass es sowohl den Studierenden als auch den Anleitungen wichtig ist, dass die Praktikant*innen andere Arbeitsweisen kennenlernen und demnach auch bei Kolleg*innen mitgehen sollen. So können zukünftige Berufseinsteiger*innen andere Arbeitsstile und methodische Herangehensweisen kennenlernen. Daraus resultiert, dass das Kennenlernen von vielseitigen Handlungsansätzen wichtig ist (vgl. AM 6A-F). Außerdem ist es wichtig, dass Studierende die erlernte Theorie mit der Praxis abstimmen können, um dies richtig durchführen zu können hat der Onboarding-

Prozess eine große Auswirkung. Haben die Praktikant*innen eine gute Beziehung aufbauen können, so fällt es ihnen leicht Dinge anzusprechen und demnach mehr zu lernen. Studierende, welche von der Anleitung nach ihren Meinungen und Blickwinkeln gefragt werden, können sich mehr für ihr eigenes professionelles Handeln mitnehmen (vgl. AM 6F). In dem Zeitraum zwischen On- und Offboarding ist es auch wichtig regelmäßig Reflexion- bzw. Feedbackgespräche zu führen, diese sollten zeitnah stattfinden (vgl. AM 8B-C).

4.4.3 Offboarding

Die Endphase bzw. das Offboarding ist meist von der Fachhochschule vorgegeben und demnach kann nur wenig individuell entschieden werden. Laut den Interviews mit den Praxisanleitungen ist das Reflektieren am Schluss sehr essenziell. Demzufolge kommt einer Abschlussreflexion hohen Wert zu. Hervorzuheben ist, dass nicht nur das Verhalten der Studierenden und ihr Praktikumsgeschehen reflektiert wird, sondern diese Reflexion auch der Organisation ein wertvolles Tool für die Einholung von Feedback bietet. Es wird darüber gesprochen, was bereits gut funktioniert, aber auch wo noch Lernbedarf besteht. Sowohl der Bedarf der Studierenden, als auch der der Organisation selbst. Daraus lässt sich schließen, dass nicht nur Studierende sich etwas aus dem Praktikum mitnehmen, sondern auch die Organisation (vgl. AM 7B-C). Ein zentraler Punkt im Offboarding-Prozess ist die Beurteilung. Diese wird von Praxisanleitungen auch häufig als „Einschätzung“ bezeichnet. Aus der Analyse geht hervor, dass Anleitungen, die Studierenden möglicherweise ungern benoten, sondern lieber eine persönliche Einschätzung abgeben (vgl. AM 7D). Die Perspektive der Studierenden vertritt die Meinung, dass Feedback sehr abhängig von der Person ist und demnach auch nicht mit der Beurteilung anderer Studierenden verglichen werden kann. Somit kommt es auch auf die Anleitungsperson an, wie gut diese konstruktives Feedback geben kann und nach welchen Kriterien sie ihre anzuleitende Person einschätzt. Außerdem empfinden Studierende ein Abschlussgespräch als wichtig und als wertschätzend. Es lässt sich sagen, dass ein gemeinsamer Abschluss, für welchen sich die Anleitung Zeit nimmt, als positiv empfunden wird und dem Praktikum einen guten Abschluss bietet (vgl. AM 7F).

4.5 Unterschied zwischen Kurz- und Langzeitpraktikum

Um ein Praktikum ideal anleiten zu können, muss man unterscheiden, ob es sich um ein Lang- oder Kurzzeitpraktikum handelt, da hierbei einige Differenzierungen zu beachten sind. Ein wesentlicher Aspekt, der sich unterscheidet, ist die Dauer der Praktika, wodurch auch unterschiedliche Lernziele zu erreichen sind. Um diese Unterschiede anschaulich zu machen, wurden mehrere Anleitungskonzepte für Kurz- und Langzeitpraktika analysiert. Wie bereits deutlich wurde, sind die einzelnen Phasen deutlich kürzer bzw. länger. Die inhaltlichen Themenbereiche der Praktika sind abhängig von der Praktikumsdauer, jedoch gibt es Überschneidungen. Während im Kurzzeitpraktikum der Fokus oft auf der Beobachtung bestimmter Abläufe liegt, können im Langzeitpraktikum auch eigenständige Aufgaben übernommen werden, um vertiefende Einblicke in bestimmte Arbeitsbereiche zu erhalten (vgl. DA1 2023, DA2 o.A., DA3 2020, DA4 2023). Im Kurzzeitpraktikum nehmen die Studierenden

in der Regel eine beobachtende Rolle ein, weshalb eine umfassende Einarbeitung durch die Anleiter*innen oft als nicht notwendig erachtet wird (vgl. 13 A-C).

4.6 Zusammenarbeit mit der Fachhochschule

Eine enge Verbindung zwischen Lehre, Forschung und Praxis sind grundlegend, um im Laufe des Studiums ein professionelles Handeln zu erlangen. Daher ist nicht nur der Lernort Hochschule, sondern auch der Lernort Praxis von großer Bedeutung (vgl. Merten 2014: 24). Diese Ansicht wird auch von weiterer Literatur bestätigt (vgl. Kösel / Goldoni 2024:22-23).

In einer Gruppendiskussion, in der die Perspektive der Hochschule vertreten wurde, erklärten die Beteiligten der Fachhochschule Wien, dass sie während des Praktikums Besuchstage organisieren, bei denen sie die Studierenden im Praktikum besuchen. Ziel ist es, zu überprüfen, wie sich die Studierenden zurechtfinden und ob es noch Verbesserungsmöglichkeiten seitens der FH gibt. Es sollen Reflexionsgespräche stattfinden, jedoch keine Kontrolle der Praxisanleitungen oder der Studierenden. Durch gezielte Fragen kann die FH jedoch überprüfen, ob ausreichend Anleitung stattfindet.

Es kann vorkommen, dass die Praktikant*innen sich anfangs verunsichert fühlen und das Gefühl haben, kontrolliert zu werden. Um dies zu vermeiden, sollten die Intentionen und Motivationen offen und transparent kommuniziert werden. Es ist wichtig, den Alltag der Praktikant*innen nicht zu stören und ihnen zu vermitteln, dass es nicht darum geht, eine perfekte Darstellung zu inszenieren, sondern um eine realistische Einschätzung der Situation zu erlangen (vgl. AM 18E). Als diese Situation in den Interviews, der Perspektive der Praxis und der Studierenden erzählt wurde, empfanden diese es als Überwachung der Praktikant*innen und fanden, dass die Realität nicht authentisch vermittelt wird, sobald die Lehrende der Hochschule kommen.

5 Resümee und Forschungsausblick

In diesem Kapitel werden zentrale Erkenntnisse dieser Forschungsarbeit noch einmal zusammengefasst und die Beantwortung der Forschungsfrage beziehungsweise die getätigten Vorannahmen reflektiert. Den Abschluss der Arbeit bildet die kritische Reflexion der Forschung. Nach einem langen und intensiven Forschungsprozess kann am Ende dieser Bachelorarbeit folgendes Resümee gezogen werden.

5.1 Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse

Durch die Ergebnisse und Erkenntnisse der erhobenen Daten und einer umfangreichen Literaturrecherche kann die Forschungsfrage, welche Faktoren beim Leitungsprozess, von

Studierenden der Sozialen Arbeit im Praktikum, eine essenzielle Rolle spielen, beantwortet werden.

Die Ergebnisse werden anhand der Beantwortung der Haupt-, sowie Subforschungsfragen dargelegt.

"Welche Faktoren spielen beim Anleitungsprozess von Studierenden der Sozialen Arbeit im Praktikum eine essenzielle Rolle?"

Wie aus der Forschung hervorgeht, spielen zahlreiche Faktoren im Anleitungsprozess eine Rolle. Zusammenfassend möchte ich die wesentlichen Faktoren anführen:

- *Die Kompetenzen der Anleitungsperson:* Eine kompetente Anleitungsperson kann den Lernprozess der Studierenden durch adäquate Anleitung und Rückmeldungen unterstützen.
- *Qualität der Beziehung zwischen Praxisanleitung und Studierenden:* Eine positive Beziehung zwischen Praxisanleitung und Studierenden kann dazu beitragen, eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, die für den Lernprozess der Studierenden förderlich ist.
- *Bedürfnisse und Interessen der Studierenden:* Die Berücksichtigung der Bedürfnisse und Interessen der Studierenden kann dazu beitragen, den Lernprozess zu personalisieren und das Engagement der Studierenden zu fördern.
- *Struktur und Organisation des Praktikums:* Eine klare Struktur und Organisation des Praktikums kann helfen, die Lernziele der Studierenden zu definieren und den Anleitungsprozess zu erleichtern.
- *Reflexionsprozess:* Ein strukturierter Reflexionsprozess kann den Lernprozess der Studierenden fördern und ihnen helfen, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten zu vertiefen.

„Wie kann die Praxisanleitung in den jeweiligen Praxisphasen begleiten, um Studierende bestmöglich in ihrem Kompetenzerwerb zu unterstützen?“

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie die Praxisanleitung in den jeweiligen Praxisphasen gestaltet werden kann, um Studierende bestmöglich in ihrem Kompetenzerwerb zu unterstützen. Nachfolgend werden einige gewonnene Möglichkeiten aufgezeigt:

- Es ist entscheidend, dass zu Beginn des Praktikums eine umfassende Einführungsphase stattfindet, um eine positive Beziehung zwischen allen Beteiligten aufzubauen und eine solide Grundlage für ein erfolgreiches Praktikum zu schaffen.
- Anschließend ist eine gute Vorbereitung auf das Praktikum und eine klare Zielvereinbarung zwischen Praktikant*in und Leiter*in essenziell. Die Ziele sollten realistisch sein, aber trotzdem Raum für Wachstum bieten und auf die individuellen Lernbedürfnisse der Studierenden abgestimmt werden.
- Vor allem in der Erprobungsphase sind regelmäßige Feedbackgespräche wichtig, da diese förderlich für das Lernen sind und eine individuelle Anleitung und Unterstützung ermöglichen. Dabei sollten sowohl positive als auch kritische Aspekte angesprochen werden.

- Eine gute Arbeitsatmosphäre und ein wertschätzender Umgang zwischen allen Parteien sind förderlich für das Lernen. Ein gutes Betriebsklima und die Einbettung in das Team können dazu beitragen, dass sich die Studierenden besser in die Organisation und Arbeitsprozesse einfinden und dadurch schneller Kompetenzen erwerben.
- Eine kooperative Zusammenarbeit zwischen Praktikant*in, Anleiter*in und anderen Mitarbeitenden kann dazu beitragen, dass die Studierenden umfassende Einblicke in die Arbeitsprozesse und -abläufe erhalten und dadurch schneller Kompetenzen erwerben können.

„Welche organisationalen Voraussetzungen sind für eine adäquate Praxisanleitung erforderlich?“

- Ausreichend zeitliche Ressourcen für die Praxisanleitung, um eine angemessene Betreuung der Praktikant*innen zu gewährleisten.
- Eine klares und einheitliches Praxisanleitungskonzept, das auf die spezifischen Anforderungen der Praktikumsseinrichtung abgestimmt ist und eine systematische und strukturierte Anleitung bietet, kann den Anleitungsprozess sowohl für die Anleitung als auch für die Studierenden erleichtern.
- Eine ausreichende Anzahl (mindestens eine Person) von qualifizierten und erfahrenen Praxisanleiter*innen, um eine individuelle Betreuung und Unterstützung der Praktikantinnen sicherzustellen.

„Inwieweit benötigt es in der Anleitung, konzeptionelle Unterschiede zwischen dem Kurzzeit- und Langzeitpraktikum?“

- In einem Kurzzeitpraktikum sollte die Praxisanleitung zielgerichtet und strukturiert sein, um den Studierenden in kurzer Zeit möglichst viele praktische Erfahrungen zu vermitteln. Im Gegensatz dazu erfordert ein Langzeitpraktikum eine längerfristige Begleitung, bei der es darum geht, die Entwicklung der Kompetenzen des Studierenden zu unterstützen und gezieltes Feedback zu geben.
- Während im Kurzzeitpraktikum für die Studierende eher die beobachtende Rolle im Fokus steht, sollte im Langzeitpraktikum vermehrt darauf geachtet werden, dass sie eigene Arbeitsschritte erlernen und umsetzen können.
- Auch die Gestaltung der Praxisanleitung kann je nach Praktikumsdauer unterschiedlich ausfallen. So ist es beispielsweise sinnvoll, im Langzeitpraktikum regelmäßige Feedbackgespräche zu führen und individuelle Lernziele zu setzen, während im Kurzzeitpraktikum eher eine intensive Begleitung und ein gezieltes Kennenlernen von Praxisabläufen im Vordergrund steht.
- Generell ist es wichtig, die konzeptionellen Unterschiede zwischen Kurzzeit- und Langzeitpraktikum bei der Planung und Durchführung der Praxisanleitung zu berücksichtigen, um den Studierenden eine bestmögliche Unterstützung im Kompetenzerwerb zu bieten.

5.2 Forschungsausblick

Das Ziel dieser Forschungsarbeit bestand darin, die Faktoren zu untersuchen, die im Anleitungsprozess für Praxisanleiter*innen in der beruflichen Praxis der Sozialen Arbeit eine Rolle spielen, um die bestmögliche Praxiserfahrung für Studierende zu gewährleisten. Dabei konnten eindeutige Ergebnisse erzielt werden.

Eine Möglichkeit, um die Aussagekraft der bisherigen Ergebnisse zu erhöhen und weitere Erkenntnisse zu gewinnen, wäre es, die Forschung auf mehrere Einrichtungen und Praxisanleiter*innen auszudehnen und dabei möglicherweise spezifische Schwerpunkte zu setzen.

Ein weiterer möglicher Forschungsgegenstand wäre die konkrete Analyse und Beobachtung verschiedener Praktika von Anfang bis Ende, um verschiedene Anleitungsprozesse zu erforschen und miteinander zu vergleichen, um neue Erkenntnisse zu gewinnen.

Es ist wahrscheinlich, dass Praktika auch in Zukunft ein Bestandteil der Ausbildung im Bereich der Sozialen Arbeit bleiben werden. Daher könnte ein nächster Schritt darin bestehen, das Thema der Praxisanleitung in der Ausbildung stärker zu betonen und mögliche Aus- bzw. Weiterbildungen zu einer Praxisanleitung bereits im Studium zu absolvieren.

Da die Erfahrungen der Sozialarbeiter*innen aus Niederösterreich die einzigen verfügbaren Daten sind und es sich dabei um subjektive Meinungen handelt, bedarf es meiner Meinung nach weiterer Untersuchungen, um die Ergebnisse aussagekräftiger für die Allgemeinheit zu machen. Eine gute Möglichkeit wäre, die Forschung breiter anzulegen und mehrere Einrichtungen zu untersuchen und mehrere Praxisanleiter*innen zu befragen.

Es wäre auch möglich, einen spezifischen Fokus zu setzen und nur Einrichtungen zu erforschen, die keine Konzepte oder ähnliches anwenden. Es wäre auch interessant, diese Ergebnisse mit anderen Fachhochschulen zu vergleichen.

5.3 Kritische Reflexion der Forschung

Ich wurde inspiriert, eine Forschungsarbeit zum Thema Praxisanleitung durch meine eigenen Erfahrungen in Praktika zu starten. Obwohl ich persönliche Erfahrungen hatte, versuchte ich mich von einem distanzierten Standpunkt aus, mit dem Thema auseinanderzusetzen. Ich suchte nach geeigneten Sozialarbeiter*innen, die als Praxisanleitung fungierten und bereit waren, ein Interview mit mir zu führen. Glücklicherweise boten einige Teilnehmer*innen der Gruppendiskussion, aus dem 5. Semester, weitere Hilfe an. Die beiden Interviews verliefen reibungslos und ich konnte durch die zusätzliche Dokumentenanalyse und die Daten aus der Erhebung im 5. Semester ausreichende Informationen über das Thema "Praxisanleitung" sammeln. Letztendlich konnte ich durch die Auswertungsmethode "strukturgeleitete Textanalyse" zu Ergebnissen kommen.

Im Rahmen meiner Forschungsarbeit habe ich mich mit dem Thema Praxisanleitung auseinandergesetzt und auch kritische Aspekte betrachtet. Ein wichtiger Punkt dabei ist, die Bedeutung von Machtverhältnissen in diesem Kontext. Die Praxisanleiter*innen spielen eine bedeutende Rolle bei der Unterstützung der Studierenden im Kompetenzerwerb, können aber auch Einfluss auf deren Zukunft nehmen und dadurch ihre Machtposition missbrauchen. Eine klare Reflexion der eigenen Rolle und Verantwortung als Praxisanleiter*in ist daher unerlässlich.

Ein weiterer wichtiger Punkt betrifft die Frage nach der Verbindung zwischen Theorie und Praxis. Eine ausgewogene Balance zwischen den beiden Bereichen ist entscheidend für eine erfolgreiche Praxisanleitung. Allerdings kann es in der Praxis auch zu Herausforderungen kommen, beispielsweise wenn die Praxisanleitung nicht ausreichend auf die spezifischen Anforderungen der Praktikumseinrichtung abgestimmt ist, oder es Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Praxisanleitungskonzepts gibt.

Zum Abschluss meiner Arbeit möchte ich betonen, dass ich den gesamten Forschungsprozess als äußerst spannend und erkenntnisreich empfunden habe. Die Auseinandersetzung mit dem Thema der Praxisanleitung hat mir nicht nur wichtige Erkenntnisse für diese Arbeit geliefert, sondern auch für meine zukünftige berufliche Tätigkeit als angehende Sozialarbeiterin. Insbesondere die Erfahrungen und Meinungen meiner Interviewpartner*innen haben dazu beigetragen und könnten mir auch in einer möglichen zukünftigen Rolle als Praxisanleitung von Nutzen sein.

Literatur

Auer-Voigtländer, Katharina / Schmid, Tom (2017): Strukturgeleitete Textanalyse zur systematischen Arbeit mit umfangreichen qualitativen Datenmaterial. Ein Beitrag zur qualitativen Auswertung vorstrukturierter Datenmaterials. In: wissenschaftliches Journal österreichischer Fachhochschul-studiengänge Soziale Arbeit Nr. 18. St. Pölten.

BAG – Bundesarbeitergemeinschaft der Praxisämter/ -referate an Hochschulen für Soziale Arbeit in der Bundesrepublik Deutschland (o.A.): Berufliche Qualifizierung in Studium Praxis. Empfehlungen zur Praxisanleitung in der Sozialen Arbeit. Dokument.

Bernler, Grunnar / Johnsson, Lisbeth (1995): Das Praktikum in sozialen Berufen. Ein systematisches Modell zur Anleitung. Weinheim-Basel, Beltz Verlag.

Burkard, Sonja / Kriener, Martina (2021): Gut geplant ist halb gewonnen: Praxisphasen planen und strukturieren. In: Burkard, Sonja / Gabler, Heinz / Kriener, Martina / Roth Alexandra (Hg*innen): Praxisphasen im Studium Sozialer Arbeit. 1. Auflage, Weinheim-Basel: Beltz Juventa Verlag.

Christoph Kiefer (2020): socialnet. Das Netz für die Sozialwirtschaft. Praxisanleitung. https://www.socialnet.de/lexikon/Praxisanleitung#quelle_ref [letzter Zugriff am 13.04.2023].

Dörr, Margret / Müller, Burkhard (Hg*innen) (2012): Nähe und Distanz. Ein Spannungsfeld pädagogischer Professionalität. 3. aktualisierte Auflage, Weinheim Basel: Beltz Juventa Verlag.

Duale Hochschule Baden-Württemberg – Stuttgart (2020): Praxishandbuch. Bachelor of Arts Soziale Arbeit – Fakultät Sozialwesen. Stand Oktober 2020, Stuttgart, Praxishandbuch.

Duden (2023a): Faktor. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Faktor> [Letzter Zugriff am 13.04.2023].

Duden (2023b): Konzept. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Konzept> [Letzter Zugriff am 13.04.2023].

Duden (2023c): Leitfaden. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Leitfaden> [Letzter Zugriff am 13.04.2023].

Fachhochschule (FH) St. Pölten Soziales (2022): Pflichtpraktikum Handbuch. Ein Leitfaden für Praxisanleiter*innen. Stand September 2022, St. Pölten, Dokument.

Fachhochschule(FH) Nordwestschweiz (2022): Praxisausbildung und Einstiegsphasen von neuen Mitarbeiter*innen begleiten. Certificate of Advances Studies CAS. Broschüre.

Fachhochschule (FH) Wiener Neustadt (o.A.): Lehrgang Praxisanleitung.
<https://www.fhwn.ac.at/studiengang/praxisanleitung> [Letzter Zugriff am 13.04.2023].

Fachhochschule (FH) Zentralschweiz (2022): Hochschule Luzern. Fachkurs Praxisausbildung. Broschüre.

FH Guide (o.A.): FH Wiener Neustadt. Praxisanleitung – Gesundheitsberufe
<https://www.fachhochschulen.ac.at/studiengaenge/praxisanleitung> [Letzter Zugriff am 13.04.2023].

Flick, Uwe (2011): Das Episodische Interview. In: Oelerich, Gertrude / Otto, Hans-Uwe (Hg*innen): Empirische Forschung und Soziale Arbeit. Ein Studienbuch. 1. Auflage, Wiesbaden, VS Verlag, 273-279.

Flock, Wigbert (o.A.): Praxisanleitung in der Sozialen Arbeit – Ein Gegenstand praxisnaher Forschung.

Hascher, Tina (2012): Lernfeld Praktikum – Evidenzbasierte Entwicklungen in der Lehrer*innenbildung. In: Zeitschrift für Bildungsforschung, Online publiziert, Nr. 2, Jg. 2: 102-129, VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Huber, Michaela / Rautner-Reiter, Ulrike / Haselbacher, Christine / Delorette, Michael / Weber-Schigutt, Elisabeth / Schmid, Christine (Referent*innen) (2023): Grundlagen der Praxisanleitung. Die Begleitung von Praktikant*innen des Departments Soziales der Fachhochschule St. Pölten am 20.03.2023 und 24.04.2023, St. Pölten, Power-Point-Präsentation.

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit (2018): Infobroschüre für die Praxisausbildung in Sozialer Arbeit. Für Studierende, Praxisausbildende und Praxisorganisationen. FH Zentralschweiz. Broschüre.

Kösel, Stephan / Goldoni, Marc (2014): Praxisausbildung als anspruchsvolle Lernortkooperation. Schwerpunkt, Soziale (Aus-)Bildungsvielfalt, Nr. 11, 11.2014, 22-23.

Mahlke, Marie / Wenning, Julia (2016): Nähe und Distanz – eine Herausforderung für die Soziale Arbeit. Bachelorarbeit, Hochschule Düsseldorf Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften.

Merten, Ueli (2014): Praxisausbildung in der Sozialen Arbeit – delegierte Verantwortung im Ausbildungsprozess. In: Roth, Claudia / Merten, Ueli (Hg*innen): Praxisausbildung konkret. Am Beispiel des Bachelor in Sozialer Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW. Opladen, Berlin & Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Meyer-Kußmann, Imbke / Schneider, Volker / Hartleben-Baildon, Petra (1999): Praxisorientierung im Studium der Sozialen Arbeit – Empfehlungen zur Praxisanleitung. Dokument.

Moch, Matthias (o.A.): Praxisanleitung im Studium der Sozialen Arbeit an der Dualen Hochschule Stuttgart. 1. Auflage. Baden-Württemberg – Stuttgart.

Roth, Alexandra / Gabler, Heinz (2012): Praxisorientierung im Studium. Aspekte zur Komplementarität der Lernorte (Fach)Hochschule und Berufspraxis im Bachelorstudium der Sozialen Arbeit. In: Sozial Extra. Nr. 1/2, Jg. 2012.

Personio (o.A.): Onboarding: Die Checkliste für den optimalen Prozess. <https://www.personio.de/hr-lexikon/onboarding/> [Letzter Zugriff am 17.04.2023].

Schulte, Günter (2013): Der blinde Fleck in Luhmanns Systemtheorie. Berlin, LIT Verlag.

Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (2021): Soziale Arbeit. Leitfaden für die Praxisausbildung. Für Studierende, Praxisorganisationen und Praxisausbildende.

Daten

AM, Auswertungsmatrix (2023): Auswertungsmatrix der erhobenen Daten.

DA1, Dokumentenanalyse 1 (2023): Ausbildungsplan für Praktika der FH Student*innen bei der Caritas BBO – 2. Praktikum (300h).

DA2, Dokumentenanalyse 2 (2020): Ausbildungsplan Amt der Kinder- und Jugendhilfe Magistrat Krems von 2020.

DA3, Dokumentenanalyse 3 (o.A.): Konzept Beispiel A, anonymisiert.

DA4, Dokumentenanalyse 4 (2023): Ausbildungsplan für Praktika der FH Student*innen bei der Caritas BBO – 1. Praktikum (120h).

FB, Fragebogen, erstellt von der Projektgruppe „Praxiserwerb im Studium Soziale Arbeit“, ausgeschickt im Jänner 2023 an Studierende des 3. Semesters Vollzeit.

GP1, Gedächtnisprotokoll aus einem Gespräch mit einer Praxislehrenden, vom 16.03.2023.

GDS, Gruppendiskussionen Studierende, geführt von der Projektgruppe „Praxiserwerb im Studium Soziale Arbeit“, am 03.11.2022.

GDH, Gruppendiskussion Hochschullehrende, geführt von der Projektgruppe „Praxiserwerb im Studium Soziale Arbeit“, am 20.10.2022.

GDP, Gruppendiskussion Praxis, geführt von der Projektgruppe „Praxiserwerb im Studium Soziale Arbeit“, am 19.10.2022.

I1, Interview, geführt von Christiane Niedermayer mit einer (ehemaligen) Praxisanleitung von Verein Neustadt Niederösterreich, am 21.02.2023, transkribiert, Zeilen durchgehend nummeriert.

I2, Interview, geführt von Christiane Niedermayer mit einer Praxisanleitung der Beschäftigung und Berufsorientierung – Caritas St. Pölten, am 23.02.2023, transkribiert, Zeilen durchgehend nummeriert.

Abkürzungen

FH – Fachhochschule
PAL – Praxisanleitung

Abbildungen

Abbildung 1 Funktionsebenen der Praxisanleitung (selbst erstellt)	7
Abbildung 2 Praktikumsphasen (selbst erstellt)	9

Anhang

Leitfadengestütztes Expert*inneninterview:

Interviewleitfaden:

Datenschutzerklärung – Unterschrift; Forschungskontext erläutern; Tonaufnahme erklären		
Einstieg	<p>Zuerst einmal möchte ich Sie bitten, mir zu erzählen, wie lange Sie bereits als Sozialarbeiterin tätig sind.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie lange sind Sie schon PAL und was gefällt Ihnen daran, Praxisanleiterin zu sein? 	
Bündel 1 „Anleitung“	Erzählaufforderung	Okay nun zum Thema – Können Sie mir erklären, wie Sie Praktikant*innen durch das Praktikum anleiten?
	Aspekte nachfragen	<ul style="list-style-type: none"> - Was ist für das (on-boarding, sowie off-boarding besonders wichtig? - Leiten Sie nach einem bestimmten Konzept/Leitfaden/Reflexionsmuster an – Wie sieht dieses aus und warum arbeiten Sie nach einem Konzept? - Was ist Ihnen <i>besonders wichtig</i> bei der Anleitung damit Studierende möglichst viel lernen? - Welche Eigenschaften und Faktoren spielen in Bezug auf die die Praxisanleitung eine Rolle?
Bündel 2 „Organisation“	Erzählaufforderung	Wie unterstützt Sie die Organisation bei der Anleitung? Bzw. wie könnt sie Sie unterstützen?
	Aspekte nachfragen	<ul style="list-style-type: none"> - Wie entscheidet die Organisation wer Anleitung ist? - In welcher Form sind aus Ihrer Sicht Ressourcen für die Anleitung notwendig? Wie wird damit in Ihrer Organisation umgegangen? - (finanzielle) Wertschätzung?
Bündel 4 „Unterschiedliche Praktika“	Erzählaufforderung	Machen Sie Unterschiede bei der Anleitung zwischen Kurz- und Langzeitpraktikum?
	Aspekte nachfragen	<ul style="list-style-type: none"> - Inwiefern müssen unterschiede gemacht werden?
Schlussteil	<p>Jetzt muss ich noch mal in meinen Unterlagen nachsehen, ob ich auch nichts vergessen habe.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Was fällt Ihnen zu diesem Thema ein, was Sie gerne noch sagen möchten? - Darf ich mich nochmal melden – falls mir noch etwas einfällt? 	

Ausschnitt aus der Auswertungsmatrix:

Datum	21.02.2023	23.02.2023	19.10.2022	20.10.2022	03.11.2022	Jänner 2023	Zeilenaussage / Memo
Art d. Materials	Interview 1	Interview 2	GD Praxis	GD Hochschule	GD Studierende	Fragebogen	
Konzepte	individuell gestaltet, prinzipiell das ganze Team zur Verfügung; wichtig eine Hauptperson - Reflexionen und Begleitung durch Praktikum	<i>Einschulungsmappe:</i> bekommen Mitarbeiter*innen auch; <i>Ausbildungsplan:</i> verschriftlicht, Ziele und Lerninhalte von beiden zu unterschreiben; <i>Stunden- und Tätigkeitsnachweis</i>	<i>Ausbildungsplan:</i> was machen, wo gehen sie mit, wie ankommen, was passiert, wie in Arbeitsprozess integriert, <i>Konzept:</i> wie viele Reflexionsgespräche finden statt welcher Rhythmus, Supervision dabei, Fortbildung, Plan B	Handbuch der FH St. Pölten	nicht klar wer Ansprechpersonen, Konzept und Ausbildung werden sinnvoll erachtet, andere Kolleg*innen übernehmen Anleitung - nicht Praxisanleiter*in vom Zusage-formular, am ersten Praktikumstag <i>Ordner</i> bekommen (Fragen von vorigen Praktikant*innen, wichtige Informationen, eigene Wünsche/Grenzen) <i>2-Wochen-Plan</i> - gemeinsam Termine eingetragen - gute erste Übersicht <i>Einschulungsmappe</i> ist hilfreich	Allgemeines Konzept für die Arbeit aber nicht für Praktikum; Handbuch der FH St. Pölten genutzt	Einerseits Individuell gestaltet, andererseits konkreter Plan und Struktur; Studierende finden Struktur im Praktikum positiv; versch. Möglichkeiten von Konzepten
Anleitung allgemein	PAL aus Interesse, Studierende Einblick in Praxis bieten, vorbereiten auf Berufseinstieg, freiwillig PAL	Anleitungskonzept Anlehnung an FH; durch Verschriftlichung ist es standardisierter, übersichtlicher und strukturierter	wichtig den wirklichen Arbeitsalltag richtig kennenlernen,	--	Qualität hängt damit zusammen ob gut ins Team integriert, mehrere Arbeitsweise kennenlernen - andere Mitarbeiter*innen anleiten	Anleitung dient als Vorbild, PAL Rücksicht genommen	Verschriftlichung– Standardisierung, Team wichtig – andere Arbeitsweisen, PAL kann Vorbild sein

Ausschnitt aus dem Interviewtranskript 2 (Zeile 205-248):

IP: Ich glaube, dass einerseits schon genügend Empathiefähigkeit Voraussetzungen ist. Aber halt auch vielleicht so ein bissl diese Toleranz, oder dieses Bewusstsein halt, dass der Studierende noch im Lernen ist und jetzt noch nicht alles Wissen kann und das auch noch gar nicht Sinn der Sache ist überhaupt beim ersten Praktikum denkt ich mir. Wo es wirklich einmal nur um das Beobachten also hauptsächlich ums Beobachten gehen soll und jetzt noch nicht darum, dass der Praktikant großartiges Fachwissen einbringen muss. Das ist glaub ich auch wichtig, dass man da, die Praktikantinnen einfach auch nicht überfordert. Und auch eingeht auf sie und sie abholt dort wo sie stehen. Ja, ist ja auch unterschiedlich. und hängt nicht nur vom. Also davon ab, wie weit man schon im Studium ist, sondern vielleicht auch von persönlichen Dingen oder Erfahrungen. Ich glaube schon, dass es wichtig ist, dass man den Praktikantinnen was zutraut, das natürlich auch und dass man auch nicht zu ängstlich ist. Was jetzt das miteinbinden in die Arbeit anbelangt. Ich bin schon ein Fan davon dass man den Praktikantinnen wenn sie ebene wollen und sich das zutrauen, die Chance gibt, wirklich selber aktiv zu werden und selber was auszuprobieren und mal Gespräch zu führen. Natürlich immer, immer unter Anleitung oder unter Aufsicht. Also das find ich auch wiederum ganz wichtig, weil ich finde es jetzt nicht sinnvoll wenn Praktikanten total alleine gelassen werden, weil es geht ja darum, dann eine Rückmeldung auch zu geben dem Praktikanten, um eben auch etwas zu lernen. Fürs Studium einerseits, aber natürlich auch für den Berufseinstieg andererseits. Und sicherlich ist natürlich halt Feedback geben eine wesentliche Kompetenz und Eigenschaft, die man mitbringen muss. Was natürlich auch nicht immer ganz einfach ist, das muss ich schon zugeben, gerade wenn es auch um die Bewertung geht und so. Ich bemühe mich schon immer um ein gutes Verhältnis zu meinen Praktikantinnen und ich glaube dass auch das sehr wichtig ist, dass man gut zusammenarbeiten kann. Aber natürlich ist es dann auch oft schwer wenn man vielleicht kritischer Anmerkungen hat. Aber das gehört auch zu.

CN: Und was finden Sie wichtig ist generell für den Anleitungsprozess wichtig? So wie regelmäßige Reflexionsgespräche. Was finden Sie noch wichtig, was man nicht vergessen darf, beim Anleitungsprozess?

IP: Prinzipiell gibt es bei mir sowieso die Möglichkeit immer auch anlassbezogene Reflexionsgespräche zu machen. Und. Ich mach meistens a Vor und Nachbesprechung mit dem Praktikanten, mit dem Praktikanten. Sowieso.

CN: Vor- und Nachbesprechung vor...

IP: Vor zum Beispiel Gesprächen. Ja, a Vorbesprechung mach ich nicht immer. Manches Mal. mach ich es, so dass ich dem Praktikanten zuerst erzähle, wer jetzt kommt und was für Probleme die Person hat und was für Diagnosen zum Beispiel auch und um was es geht. Und manches Mal mach ich es auch ganz gern, dass ich dem Praktikanten völlig unvoreingenommen und unvorbereitet zum Gespräch dazu holen. Aber eine Nachbesprechungen schauen ich eigentlich das ich fast immer mache also so eine kurze zumindest von zehn Minuten Viertelstunde, wo ich einfach dann...Wo nochmal abgefragt wird wie der Praktikant das Gespräch erlebt hat. Was er zu dem Teilnehmer sagt.....

Eidesstattliche Erklärung

Ich, **Christiane Niedermayer**, geboren am **17.02.2000** in **St. Pölten**,
erkläre,

1. dass ich diese Bachelorarbeit selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfen bedient habe,
2. dass ich meine Bachelorarbeit bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe,

St. Pölten, am 21.04.2023

Christiane Niedermayer